

V/K
2879



7
So
der
fe

W
he

Na
Mo
Zab
selig
Ch



147) H. 116, 16.

Geistliches Paswort /

So auff der letzten Reise aus diesem Leben
der den unfreundlichen Anblick des Todes / und allen An-
fechtungen / uns Christen nöthig / aus dem Macht- und
Krafft-Spruche Jesu gezogen: Also hat Gott die
Welt geliebet 2c. Joh. 3.

und

Bei der Herrlichen Sepultur

Des weiland Hochwolgeborenen

Herrn /

Herrn Wolff Heinrichen /

Herrn von Schönburg / Herrn zu Glaucha /
und Waldenburg / Erbherrn zum
Greßlas / 2c.

Nach dem Ihre Christselige Gnaden / am 5.
Monats Tage Decembris Vormittage gegen 9. Uhr 1657.
Jahres vff dem herrlichen Schloß Penitz in Jesu ihrem Erldser
selig eingeschlaffen / und den 5. Martij nechstfolgenden 1658. Jahres /
Christlichem / und herrlichem Gebrauch nach in der Pfarr-Kirchen /
in dero herrliches Erbbegräbnüß beygesetzt worden: Ein

fältigen aufgeföhret

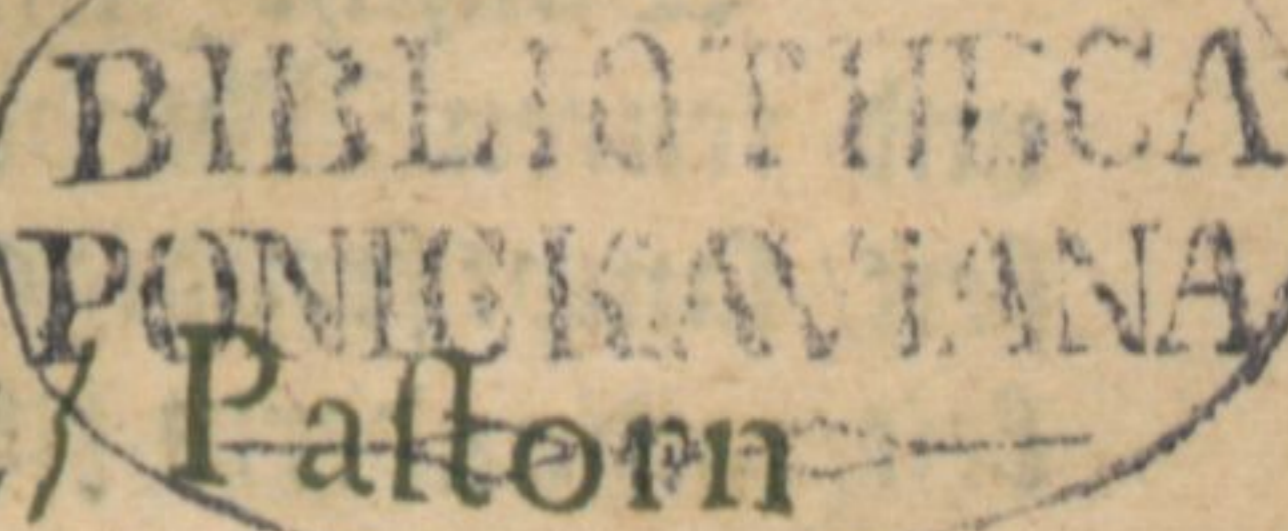
von

M. Johanne Schönfelden / Pastor

und Superintendenten in Penitz

Vk

2879



Vk
2879

Geistliches Paswort /

So auff der letzten Reise aus diesem Leben
der den unfreundlichen Anblick des Todes / und allen An-
sechtungen / uns Christen nöthig / aus dem Macht- und
Krafft-Spruche Jesu gezogen: Also hat Gott die
Welt geliebet 2c. Joh. 3.

und

Bej der Herrlichen Sepultur

Des weiland Hochwolgeborenen
Herrn /

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Herrn Wolff Heinrichen /
Herrn von Schönburg / Herrn zu Glaucha /
und Waldenburg / Erbherrn zum
Greßlas / 2c.

Nach dem Ihre Christselige Gnaden / am 5.
Monats Tage Decembris Vormittage gegen 9. Uhr 1657.
Jahres vff dem herrlichen Schloß Penigk in Jesu ihrem Erlöser
selig eingeschlaffen / und den 5. Martij nechstfolgenden 1658. Jahres /
Christlichem / und herrlichem Gebrauch nach in der Pfarr-Kirchen /
in dero herrliches Erbbegräbnuß beygesetzt worden: Ein-
fältigen außgeföhret

BIBLIOTHECA
POMERANICA

von
M. Johanne Schönfelden / Pastor
und Superintendenten in Penigk.

Altenburg /
Gedruckt / bey Otto Michaeln.
Im Jahr 1658.

Red. seb. Gotfr. Darcß P. et S. zu Freyberg.



Der Hochwolgeborenen Frauen/
Frauen Judith Ewen/
Frauen von Schönburg / gebornen Keuszin
von Plauen / Frauen zu Blaucha und Waldenburg hoch-
beträbten hochherrlichen Frauen
Witben/

und

deroselben geliebten

Herrn Söhnen und Fräulinnen Töchtern

Denen Hochwolgeborenen

Herrn/

Herrn Samuel Heinrichen/

und

Herrn Wolff Heinrichen/

Gebütern / Herren von Schön-

burg / Herrn zu Blaucha und Wal-

denburg / Erbherrn zum

Greßlas/ıc.

Denen Hochwolgeborenen Fräul-

lein/

Fräulein Annæ Judithen

und

Fräulein Eva Eusannen/

Fräulein von Schönburg / Fräul-

lein zu Blaucha und Walden-

burg/ ıc.

Meiner Gnädigen Frauen / Herren und
Fräulein/

Wünsche Ich aus dem treuen Vaterherken des grossen G. Sttes
und teuren Wunden Jesu Christi / Trost / Heil / Leben / und Selig-
keit / sampt freudiger Überwindung alles Leids / und Wiederwertig-
keit / und andern zu Seel und Leib ersprißlichem herrlichem Wohl-
ergehen. Hoch

Der Hochwolgeborenen Frauen/
Frauen Judith Ewen/
Frauen von Schönburg / gebornen Keusitz
von Plauen / Frauen zu Blaucha und Waldenburg hoch-
beträubten hochherrlichen Frauen
Witben/

und

deroselben geliebten

Herrn Söhnen und Fräulinnen Töchtern

Denen Hochwolgeborenen
Herrn/

Herrn Samuel Heinrichen/
und

Herrn Wolff Heinrichen/
Gebrüdern / Herren von Schön-
burg / Herrn zu Blaucha und Wal-
denburg / Erbherrn zum
Greslas/ıc.

Denen Hochwolgeborenen Fräul-
lein/

Fräulein Annæ Judithen
und

Fräulein Eva Susannen/

Fräulein von Schönburg / Fräul-
lein zu Blaucha und Walden-
burg/ ıc.

Meiner Gnädigen Frauen / Herren und
Fräulein/

Wünsche Ich aus dem treuen Vaterherken des grossen Gutes
und teuren Wunden Jesu Christi / Trost / Heil / Leben / und Selig-
keit / sampt freudiger Überwindung alles Leids / und Wiederwertig-
keit / und andern zu Seel und Leib erpsrißlichem herrlichem Wohl-
ergehen.

Hoch



Hochwolgebohrne gnädige Frau/

wie auch

Hochwolgebohrne gnädige Herren
und Fräulein/

Nter andern wichtigen
motiven und Ursachen / aus
welchen man den selig verstorbe-
nen Leichen-Sermonen bey dero-
selben Sepultur und Begräbnüß
zu thun pfleget / auch wohl solche zum öffentlichen
Druck befördern läffet / sind sonderlich zwey der-
selben notabil / und bedenklich:

I. Daß sie der Gerechten Gedächtnüß un-
vergeßlich bewahren / und dasselbe unsterblich
bey uns machen sollen / Massen auch sothane
mit dem heiligen Worte Gottes überein komen
thut. David der König und Prophet saget:
Des Gerechten soll nimmermehr vergessen wer-
den. Psal. 112. Salomon der Allerweiseste un-
ter den Königen stimmt auch also zu: Memo-
ria justi manet in benedictione, das Gedächtnüß

Aij

ist in
och

rät

Fräulein
den

Gottes
Selig
wertig
Wohl
Hoch



Vorrede.

des Gerechten bleibet in Segen. Aber der Gottlosen Nahme muß verwesen / Prov. 10.

Wann man nun liederlich der selig Verstorbenen vergisset / wie die Welt Kinder ein solch kurz Gedächtnuß in diesem Fall haben / so wirds vor eine grosse Schande von dem Heiligen Geist angezogen; ja vor eine grobe schändliche Sicherheit gehalten / Massen er darüber klaget im Propheten Esa: 56. Der Gerechte kömpt umb / und niemand ist / der es zu Herzen nimbt / 2c.

II. Ursache ist / daß solche eine Anweisung zur Tugend und Gottes Furcht seyn sollen. Denn bey dergleichen Leichen-Predigten werden ja der selig Verstorbenen Tugenden / Glaube / Gottseligkeit / und andere löbliche Christliche Wercke und Thaten zu gutem Nachruhm / und Exempel der Nachfolge angeführet und erzehlet / und ist solches nicht unrecht / weil die löblichen Exempel / und fürgestellte Thaten einen grössern Nachdruck haben und bey der posterität besser / als bloße Wort verfangen.

Weil dann Hochwolgeborne und gnädige Frau / und Hochwolgeborne gnädige Herren / und Fräulein / bey Christlicher und herrlicher Sepul

Vorrede.

Sepultur und Beysetzung E. E. E. Gnd.
Gnd. Gnd. nunmehr in Gott ruhenden herz-
liebsten respectivè Gemahls / und geehrten
Herrn Vaters / der schöne Krafft: und Macht-
Spruch: Also hat Gott die Welt geliebet / 2c.
Joh. 3. auff gnädiges Begehren von mir Ampts
wegen in Christlicher Einfalt abgehandelt / und
erkläret worden / und nun sothane einfaltige
gehaltene Predigt / auff überkommenen gnädi-
gen Befehl ich abgeben sollen / daß solche zum
öffentlichen Druck befördert / und zweiffels frey
aus erster angezogener motiv des Ehren-Gedächtnuß / das Lob und guter Nahmen E. E. E.
Gnd. Gnd. Gnd. respectivè Gemahls und ge-
ehrten Herrn Vaters in Christlicher und danck-
barer Gedächtnuß also dadurch erneuert werden
möge: Als habe zu unterthäniger schuldiger
Folge / und sonderlich in Erwegung der an-
dern angeführten motiv damit solche Leichen-
Predigt ein incitament und Anreikung zu glei-
cher Gottes-Furcht / Herrlichen Tugenden / und
Christlichem Wandel / als welche vor dero respe-
ctivè Herrn Vätern in dem angeführten Christli-
chen Lebens-Lauff mit Grund der Wahrheit haben
können angeführt und nachgerühmet werdē / E. E.

A iij

G. Gnd.

Vorrede.

G. Gnd. seyn möge / und könne / E. E. E.
G. G. Gnd. dieselbe / als welche ich zwar sonst
in Erwegung meiner Schwachheit unter andern
meinen geringfügigen Concepten lieber verborgen
sehen wollen / mit desto williger Untertänig-
keit übergeben' und auch hiermit herzlichmeinde
dediciren wollen / unterthänig bittende /
E. E. E. G. G. Gnd. geruhen gnädigen / solche
unterthänige Dedication in Gnaden zuvermer-
cken / und mein und der armen Meinigen gnädi-
ge Frau / Herren und Fräulein zu verbleiben.
Ew. E. E. G. G. Gnd. dem starcken Gott / als
einem treuen Pfleger und Vater aller Christlichen
Witben und Wäisen zu seinem kräftigen Trost /
Schutz / und Schirm empfehlende / Schriebs
in Penigk / den 23. Julij Anno 1658.

E. E. E. Gnd. Gnd. Gnd.

Gebet schuldiger / und
Dienstgetreuer /
allezeit /

M. Johann Schönfeld,
P. und S. baselst.
Prae'



PRÆFATIO.

Sie unermäßliche Liebe / Gnad /
und Barmhertzigkeit Gottes des Him-
lischen Vaters sey mit uns / halte und
walte über uns /

Das hoch teure Verdienst Jesu des
Sohns Gottes erquicke uns /

Die Krafft des Heiligen Geistes des
Trösters in Noth und Todt tröste die
hochbetrübtten Leidtragenden / sampt
uns allen heut und allezeit / Amen.

Merckdächtige / und in Jesu Außersuehlte /
das alle unsere Tage bey Gott angeschrie-
ben / wie lange sie währen sollen / und aller
Menschen Zeit und Stunde in Gottes
Händen stehe / ist bekand aus dem 14. Capi-
tel Hiobs und 31. und 39. Psalm. Solches
bezeuget auch neben gemeiner Erfahrung zu dieser Zeit / der
hochbetrübtte Todes Fall / des Weiland Hochwolgebahr-
nen Herrn / Herrn Wolffen Heinrichs / Herrn von
Schönburg / Herrn zu Glaucha und Waldenburg Erb-
herrn zum Greflas / 2c. Unsers gewesen gnädigen Herrn /
welcher nach Gottes unerforschlichen Rath / und gnädig-
ster

Joh. 14. v. 19.
Psal. 39. v. 5.
Psal. 31. v. 16.

Christliche

ster Schickung/ noch etwas frühzeitigen/ am 5. Monats
Tage Decembris nechst abgewichenen 1657. Jahrs/
Vormittage gegen 9 Uhr/seine Zeit/Tage und Stunden/
so in Gottes Händen gestanden selig geendet/und in Jesu
seinem Erlöser entschlaffen / dessen abgeseelter herrlicher
Leichnam auch anieho hierher/ bis zu ferner Überbring-
ung in sein Ruh- und Schlassstättlein in hochansehnlicher/
und Volkreicher Anzahl ist begleitet / und überbracht
worden.

Was nun andächtige Christen/ der Tugend- und
Sitten Lehrer Syrach: cap. 38. saget: Mein Kind/ wenn
dir einer stirbet/ so beweine ihn/ und klage ihn/ als sey dir
groß Leid geschehen. Ferner: du solt bitterlich weinen/ und
herzlich betrübt seyn/ darnach Er gewest ist/ das ist / nach
deme Er dir nahe verwand/ oder sonsten eine wohlverdien-
te Person im Geistlichen/ oder Weltlichen Stande gewes-
sen/ wie Biblia Vinarientia also diese Glossam hierbey se-
set: Eben das lassen wir uns billich anieho bey diesem hoch-
betrübten Todesfall gesaget seyn/ in dem wir ja auch hier
vor uns haben/ und sehen/ flebile Funus eine Leiche die wohl
zu betrauren und zu beweinen/ und dadurch uns gewisß groß
Leid geschehen/ Ach! groß Leid ist dadurch geschehen/ in-
sonderheit / und allermeist unsers selig verstorbenen gnä-
digen lieben Herrn/ hochbetrübten Frauen Witben/ un-
serer gnädigen Frauen/ welcher gleichsam das halbe Theil
ihres Herzen dadurch abgerissen worden/ und ieho mit un-
ter die Erde kommen soll/ Ach! so klaget sie: Ach Herr
sihe doch wie bang ist mir/ daß mirs im Leibe davon wehe
thut/ mein Herz waltet mir in meinem Leibe/ denn ich bin
hochbetrübet/ und der Todt hat mich zur Witben/ daß ist/
zum weiten Wehe gemacht. Ach! Groß Leid ist gewisß da-
durch

Syr. 38. v. 16.
17.

Tren. 1. 21.

Leich-Predigt.

durch geschehen/ Ihrer Christseligen Gnaden herklieben
hinterlassenen Ehepflänklein. Drum wimmern sie/
drumb jammer wemmen sie/ drum klagen und sagen sie
also. Ach! Unser liebster Herr Vater hat uns verlas-
sen/ Er ist uns allen zu frühezeitigen entfallen/ wir sind
nunmehr in unsern noch zartē Jahren zu betrübten Wai-
sen worden. Ach! Wagen Israel und seine Reuter/ seuff-
zen sie aus dem 2. Reg. 2. Ach! nechst Gott/ unser Schutz/
und Trost ist dahin. 2. Reg. 2. v.
12.

Ach! in grosses Leid/ und Traurigkeit ist auch durch sol-
chen Todesfall gesehet worden/ unsers seligen Herrn/ Herr
Bruder/ unser auch gnädiger Herr/ so woln andere nahe
Anverwandten drum klagen und sagen sie/ daß sie nun-
mehr eines auffrichtigen lieben Bruders / und treuen
Freundes/ auch ansehnlichen Gliedes des hochherrlichen
Schönburgischen Stammes in diesem Leben verlustig
worden. Was soll ich sagen/ von uns Unterthanen?
Ach! solten wir auch nicht durch diesen unverhofften To-
desfall in grosses Leid gerathen seyn? Solten wir zu trau-
ren zu klagen/ zu weinen/ und zu ruffen nicht Ursach haben?
Ach Herr/ ach Edler! Jer. 22. Item unsers Herren Freu-
de hat ein Ende/ unser Reichen ist in Wehklagen verwand-
elt worden. Die Crone unsers Hauptis ist abgefallen/
ô weh/ daß wir so gesündigt haben Darumb ist auch unser
Hertz betrübt/ und unser Augen sind finster worden/ I hren. Jer. 22. 18
Thren. 5. v. 15.
16. 17.
s. Solten wir uns denn Sirachs angezogenen Erinner-
ungs Worte anieho nicht lassen gesagt seyn? Du solt bit-
terlich weinen/ nach dem Er gewest ist. Ach! Er ist wol
gewest; Er hat treulich regieret/ väterlich gesorget vor
diese Stadt/ und Gemeinde. Unser Kirche rufft auch
nach: Ach! fleißig gehöret/ nemblichen Gottes Wort.
B Welches

Christliche

Tum deniq;
Homines no-
stra intelli-
gimus bona,
quum quæ in
potestate ha-
buimus, ea
amissimus.

Iob. 1. 21.

Syr. 38. 18.

I. Thesf. 4.
v. 13.

Welches in diesen letzten Zeiten bey der vollen Weyde des Evangelii bey manchen ein Rarum contigen ist. Und wer kan das grosse Leid/ das uns durch diesen Todesfall zugezogen worden/ gnugsam aussprechen/ und gnugsame Wort davon machen? Wolte Gott der HErr aller Menschen Lebens/ wir hätten solch Begängnüß über 20. oder 30. Jahr verschieben sollen! die ganze Herrschafft wäre dieses hochnützlichen Herrn nach wol bedürfftig gewesen! Ach! wie gern hätten wir mit zusammen gesetzten Gebet zu Gott/ und andern vermögenden Diensten sein Leben gefristet/ erbeten/ und erhalten. Wolte Gott/ Ich hätte Ihrer Gnaden für meine Person anders/ denn mit diesen Sermon auffdienende erscheinen sollē es hätte an Menschlichem Fleiß nichts sollen gespahret seyn. Aber wider die Göttliche Majestät/ der es also gefallen/ und in dessen Hand/ wie wir Anfangs gedacht unsere Zeit stehet/ ist kein Rath noch Mittel/ denn wer kan das schlecht machen/ was Gott krümmet? wer kan das endern/ das Gott thut? wer kan heilen/ wenn Gott schlägt? drümb müssen wir auch solches in des HErrn gefallen gestellet seyn lassen: Sicut Domino placuit, ita factum est, Wie es dem HErrn gefallen/ also ist es ergangen/ müssen wir mit dem gedultigen Kreuzträger Iob sagen. Und weils mit Klagen und weinen nicht außgericht ist; müssen wir nicht nur den Verlust und Schaden bedencken/ sondern uns auch wieder Trosts erholen/ Gestalt denn Syrach kurz auff obangezogene Worte saget im selbigen Capitel: Tröste dich auch wider/ daß du nicht allzu traurig werdest. Denn von Traurigkeit sagt Er/ kömpt der Tode/ und des Herzens Traurigkeit schwächt die Kräfte: Als wollen wir die Thränen ein wenig von Augen wischen/ nicht wie die Heyden trauren/ die

die E
Aus
mi
Her
fein
gnä
der
wer
Hei
deln
der
Leid
Un
tige
Ehr
und
spre
Un
D
ges
a
D
ga
be
da
die

Leich-Predigt.

die keine Hoffnung haben/ und ehe der entseelte/ uns vor Augenliegende herrliche Körper vollens in sein Dormitorium, und Schlaffkammerlein/ das JESUS unser Heyland auch mit seinem Begräbniß geweiht/ daß es ein feinliebliches Schlaffhäuslein seyn soll/ da alle unsers gnädigen HERRN Gebeinlein bewahret werden sollen/ daß derselben nicht eins zerbrochen werden möge/ überbracht werden wird/ etwas aus Gottes Wort/ weil wir in dem Heiligthumb Gottes beysammen/ tractiren/ und abhandeln. Damit aber solches Geistliche Vorhaben zu fördern Gott zu Ehren/ dem Hochherrlichen und andern Leidtragenden zum Trost/ Uns allen aber zu nützlichem Unterricht gedenken möge/ wollen wir zu Erlangung kräftiger assistentz des werthen Heiligen Geistes/ vor dem Thron der Barmherzigkeit Gottes uns niederlassen/ und auff das blutige Verdienst Jesu Christi beten/ und sprechen ein gläubiges / und andächtiges Vater Unser/ 2c.

Psal. 14. 21.

Der Text der zum Leichen Sermon / auff gnädiges Begehren/ anhero abgehandelt werden soll/ ist aus dem süßen Mund JESU geflossen/ und beschrieben im Joh. 3. mit folgenden Worten:

Also hat Gott die Welt geliebet/
daß Er seinen Eingebornen Sohn
gab/ auff daß alle/ die an Ihn gläuben/
nicht verlohren werden/ sondern
das ewige Leben haben.

B ij

EXOR.

EXORDIUM.

HERR/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden. Also säufftet/ und betet/ Andächtige Herzen/ Moses der Mann Gottes in seinem 90. Psalm. In welchen Worten Er uns nicht allein einer Geistlichen hochnothwendigen Klugheit erinnert/ sondern auch zuverstehen gibt/ in was Stücken dieselbe beruhe/ nemlich nicht etwan in Wis/ und Verschlagenheit zu Verrichtung weltlicher Handel/ und Geschäften/ sondern.

Pf. 90. v. 12.

Rom. 6. 23.

Rom. 5. 12.

Pf. 90. v. 7. 8.

Sap. 2. v. 24.

I. In Mortis originis Meditatione. In Erwegung/ und Erkenntnuß des Hauptquells und Ursprungs des Todes. Denn sollen wir wider den Todt klug seyn/ so müssen wir seinen Ursprung wissen. Nun wächst ja solches wissen/ und Erkennen nicht in unserm Gehirn/ unsere Sinne/ Vernunft und Philosophia kan uns kein Bescheid darvon geben/ sondern/ das muß aus dem Heiligen Worte Gottes erlernet werden/ oder Gott muß uns darvon Unterricht in seinem Worte geben. Drum hat Moses/ **HERR**/ lehre du uns bedencken/ 26. das Wort Gottes gibt uns den rechten Ursprung des Todes zuerkennen/ nemlich den der Todt sey der Sünden Sold/ und Belohnung/ Rom. 6. durch die Sünde ist der Todt kommen in die Welt/ Rom. 5. das macht dein Zorn/ daß wir so vergehen/ und dein Grim/ daß wir so plötzlich dahin müssen/ denn unsere Missethat stellest du für dich/ und unsere Sünde für dein Angesicht/ Psalm. 90. Anfangs waren wir zum Leben erschaffen/ aber durchs Teuffels Neid ist der Todt in die Welt kommen/ Sap. 2. daher kömpts/ daher rührets/

MOSES

Leich Predigt.

rührets) daß wir arme Leute müssen zu blassen Leichen werden/und die Erde kauen/und das ohne alle Discretion und Unterscheid. Der Tod fragt nicht/ was Hoheit / Würde und Herrlichkeit/ ja alters einer seyn mag. Ein Reichen hilft doch nicht sein Guth/ dem Jungen nicht sein stolzer Muth/ Er muß aus diesem Rānen. Wenn einer hätt die ganze Welt/ Silber und Gold/ und alles Geld/ noch muß er an den Keyhen/ singet recht die Christliche Kirche. Da ist kein Excipe; keiner kan sich so hoch schürzen/ daß er dem Todt entlauffen könnte: Er nimbt und frist all Menschen Kind/ wie er sie findet / fragt nicht wes Stands/ oder Würden sie sind/ Ecclesia canit, Exempel dessen könnten gnug angeführet werden. Aber wir lassen das vor Augen liegende Exempelieho uns gnug seyn. Das soll nun ein ieder Christ bedencken/ was doch vor ein grosses Ubel umb die leidige Sünde sey / daß sie solche Edle Creatur / die nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen so übel zugericht/ und verderbet. Dennsolte man nach weniger Zeit/ oder ehlicher Tagen einen wieder aus dem Sarge nehmen/ und betrachten/ würde man wohl mit dem heiligen Lehrer Crysosth. sagen müssen: **O Sünde** Crysoth. **de Sünde** / was hastu für Unglück gestiftet! den Menschen hastu gebracht aus dem Paradies in diß Leben / in diesem Leben bringestu ihn in Jammer und Noth/ aus diesem Leben in den Todt/ und machst ihn zu Asch und Koth.

11. In mundi huius despectione, in Verachtung des Zeitlichen / daß wir unser Herz nicht an das Irdische hängen und uns in der Welt allzusehr vertieffen: Sondern nach dem Ewigen trachten/ weil wir ja/ wie Moses redet/ sterben/ und allen Plunder dahinden lassen müssen; denn die Herrlichkeit dieser Welt wird keinem

Christliche

Pf. 49. v. 18.

Matth. 6. 26.

Pf. 144. 11.

Pf. 39. 7.

1. Tim. 6. 7.

Hiob. 1. 21.

Pf. 73. 25.

nachfahren. Psalm. 49. Solche Klugheit erinnert uns sonderlich **JESUS**/ der treue Menschen Freund/ sagende: was hülfss dem Menschen/ wenn er die ganze Welt gewünne/ und lidte doch Schaden an seiner Seelen/ Matth. 16. Aber ach wie ihrerviel verachten solche heylsame Klugheit/ und thun mit dem Welt- und Goldkindern einen nichtigen Wunsch: daß ihre Kammern voll wären/ und sie einen Vorrath nach dem andern könten herfür geben 2c. Psalm. 144. Machen ihnen viel vergebliche Unruhe/ samb- len und wissen nicht wers kriegen wird Psalm. 39. Da wir doch nichts in die Welt gebracht/ darumb offenbar ist/ wir werden auch nichts hienaus bringen/ 1. Tim. 6. Ein Tuch ins Grab/ damit Schabab. Bleibet also wohl bey dem/ was Job saget: Nackend bin ich kommen/ nackt werde ich auch wieder dahinfahren/ cap. 1. Derowegen auch ein ieder Christ ein recht Aßaphs Herz haben/ und sagen soll: **HERR**/ wenn ich nur dich habe// so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn wir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bistu doch Gott allezeit meines Herzens Trost/ und mein Theil/ Pfal. 73.

III. In matura Vitæ Emendatione, in recht zeitiger Busse/ und Besserung des Lebens/ daß wir uns beyzeiten auff die Reise zu jenem Leben/ und zum Todes Kampff bereit machen. Es darff keiner die Rechnung ihm lange nausmachen/ und dencken/ Siehe! dieser ist so alt worden/ hat sein Leben so und so hochbracht; du fühlest dich noch wohl; das Geblüt ist noch frisch und jung/ es wird ja so bald nicht Feyerabend deines Lebens da / und vorhanden seyn/ du kanst unter dessen die Frömmigkeit andern/ dem mehr damit gedienet/ befehlen/ biß es etwan mit dir wil Berck abgehen/ so kanstu denn allezeit das Misere mei

Leich Predigt.

meintöniren/ Zum Creus kriechen/ und dich zu G Dte
befehren. Aber es mangelt/ lieber Mensch/ an einem gros-
sen/ nemlich an Brieff und Siegel/ wie lang ein iedweder
zu leben hat. Rühme dich nicht des Morgenden Tages/
denn du weißt nicht/ was heute sich begeben mag/ sagt der
weise König Salomon. Prov. 27. Hodie mihi, cras tibi, Prov. 27. 1.
gestern wars an mir/ heute oder Morgen ist's an dir/ Sir.
38. Denn der Mensch weiß seine Zeit nicht/ sondern wie Sir. 38. 23.
die Vogel mit dem Strick/ und die Fische mit dem schäd-
lichen Nahmen: Also werden die Menschen hingerücket
zur bösen Zeit/ wenn sie plötzlich über sie kömpt/ sind
Worte des weisen Königs Salom. in seinem Prediger^{Ecccl. 9.}
Buch am 9. Capitel. Es hat sich wol ehe zugetragen daß
einer Abends gesund zu Bette gangen/ und ist frühe
todt gefunden werden. Ist derowegen hoch/ hoch von
nöthen/ immer bey zeiten auff die Reise aus diesem zum
ewigen Leben sich bereit/ und zum vorstehenden Todes-
Kampff gefast zu machen. Sehen wir uns nun umb nach
einem schönen Sprüchlein/ daraus solches zu Studieren/
so dienet diß vorhabende hierzugar wohl; denn dasselbe ist
gleichsam ein rechtes Cordial, wie es der Herr Luherus
genennet/ das uns auff der letzten Reise/ Tröst/ Krafft/
und Stärke gibt. Der Löbl. Churfürst Friedrich/ hat
seine Lust dermassen an diesem Sprüchlein gehabt/ daß
Herr palatinus ihme solches hat mit grossen Buchstaben
müssen auff ein Täfflein schreiben/ und nahe zum Bette
hängen/ daß er selbiges stets ansehen können. Hat sich auch
in seiner grösten Kranckheit damit biß ans Ende getröset.
Fürst Georg von Anhalt/ der selbst mit predigen/ und
schreiben die Warheit G Dtes fort geflancket/ hat eben
auch an diesen Sprüchlein seines Herken Trost/ als er icht
sters

Christliche

sterben wollen gehabt/ wie Philippus Melancthon erwehnet. Darumb ist dieses ein rechter Freuden- und Trost-Text/ auff welchen man seine Seele mit Gedult kan fassen/ dem getreuen Erlöser Jesu befehlen/ und nichts achten beydes den Todesweg/ und die finster Grufft/ darein der Leib versencket wird. Und zu diesem aufferlesenen Kern-Spruche hat auch sonderliche Beliebung getragen/ unser nunmehr in Gott ruhender gnädiger Herr/ der beydes in seinem Leben sich oft an diesem Kern-Spruch ergetet/ und denn auch bey seiner Kranckheit und Sterben sich damit erquicket und auffgerichtet / ja auch solchen zum Leichen-Predigt Text selber erkohren/ Massen aus Ihrer Gnaden Munde Ich bey der Auffwartung zu zweyen mahlen gehöret/ daß sie zu dero herzgeliebten Gemahlin/ als solcher schöne Spruch Ihrer Gnaden zum Trost vorgehalten worden/ sich wendende gesagt: Diß soll mein Leichen-Predigt Text seyn. Derowegen wir auch im Nahmen Gottes solchen für uns nehmen wolten/ und sagen: Von dem Geistliche Paßwort/ damit wir uns auff der Reise aus diesem Leben wider den unfreundlichen Anblick des Todes/ und Anfechtungen schützen / und auffhalten können/ auff daß wir also lernen erkennen/ was unser bester Trost im Leben und Sterben seyn möge/ damit wir uns auffrichten können. Deus adit!

Gleich wie/ Andächtige Christen/ einem versuchten und wohlerfahrenen Kriegesmann an einem ehrlichen Paßwort sehr viel gelegen/ damit er nicht allein zu weiterer Beförderung kommen/ sondern auch wohl sein Leben dadurch in Nothfall fristen kan: Also / und vielmehr ist einem Christlichen Ritter/ der nicht nur mit Leiblichen/ sondern mit Geistlichen Feinden zu streiten/ und zu kämpff-

fen

Leich = Predigt.

fen hat / auffe in solch Paswort zu dencken höchst nötig / da-
mit Er / wenn das letzte Stündlein herbey kömmt / allerley
Anläuffe mit freudigem Herzen entgegen möge / wie denn
S. Paulus vermahnet: zuletzt / meine Brüder / seyd starck
indem Herrn / und in der Macht seiner Stärke / 2c.
Eph. 6. Ist nun irgends in der Geistlichen Kustkammer
H. Göttlicher Schrift eine bewarte Kustung wieder die
Sünde und der Sünden Sold / den Todt zu finden; So
sinds gewis diese schöne Wort? Also hat Gott die Welt
geliebet / 2c. Denn dieses sind Worte des ewigen Sohns
Gottes / welche er aus dem Schoß seines Himlischen
Vaters herfür gebracht / Joh. 1. 18. Diese Wort haben re-
chte Lebens = Krafft / Joh. 6. Diese Wort sind süßer den Ho-
nig und Honigsein / Psal. 39. Als dort Jonathan / Sauls
Sohn müde und matt worden vom Streit / un̄ des Honigs /
das im Walde floss / ein wenig kostete / wurden seine Augen
wacker / daß er dem Feind weiter kunte Widerstand leisten /
1. Sam. 14. Diese Wort / in Jesu geliebte sind auch ein
rechtes Honig / und kräftiges Labsal / damit angefochte-
ne Christen wieder alle ihre Feinde / und dem Todes-
Kampff sich stärken und laben können. Denn darin-
nen gibt der Lebens = Fürst zuerkennen die inbrünstige
herzliche Vattersliebe / die ist eben das rechte Paswort /
mit welchem wir uns trösten können wider Sünd und
Todt / nach dreym wichtigen monumentis und Stücken.

1. Beschreibet Er Diligentis Majestatem, wer der
sey! der uns so herzlich liebet. Denn je höher die Per-
son ist / je grösser auch die Gnade / Gunst und Liebe æsti-
miret wird. Es ist aber dieser Liebhaber nicht etwan der
H. Patriarchen und Erväter einer / Abraham / Isaac /
Jacob; auch nicht der mächtige König Pharao, der dem
frome

Eph. 6. 10.

Joh. 1. 18.

Joh. 6. 63.

Psal. 19. v. 11.

1. Sam. 14. v. 27.

Christliche

frommen Joseph so lieb gewonnen/ daß Er ihn auch zum
 Vater des ganzen Königreichs ausruffen ließ/ und Ihn
 neben sich an die Seite setzte/ Gen. 41. Nicht Joseph/der
 vor Liebe sich nicht länger gegen seine Brüder enthalten
 konnte / Gen. 45. Nicht David oder Jonathan/ die auch
 einander herzlich liebten 1. Sam. 18. sondern es ist der All-
 mächtige HERR und Gott selbst/ Gen. 17. Also hat
 Gott stehet im Text/ die Welt geliebet/ der ist allhier der
 Liebhaber/ der ein HERR ist aller HERRN/ 1. Tim. 6. Apoc. 19.
 Dessen Stuel der Himmel/ und die Erde seine Fußbank
 ist. Esa. 66 von welchem der König David saget: Wer
 ist wie der HERR unser Gott/ Psalm. 113. Es ist der HERR/
 dem die himlischen Hoffediener/ die lieben Engel zu Tau-
 sendmahl tausend / und zu zehnhundertmal tausend
 auffdienen Dan. 7. Gott ist/ der die Liebe selbst
 ist. 1. Joh. 4. Der da reich ist von Barm-
 herzigkeit. Eph. 2. Dessen Barmherzigkeit so groß ist/
 als er selber ist/ Sir. 2. Der hat die Menschen so herzlich
 lieb / das Moses mit Verwunderung heraus bricht/ und
 saget: O wie hat Gott die Leute so lieb/ Dev. 32. Seine
 Lust ist bey den Menschen Kindern/ Prov. 8. Menschen
 lieben auch einander/ wie aus obangezognen Exempeln
 erhellet/ auch sonst bekant ist/ aber es ist oft bey ihnen/
 Amor fugitivus, eine solche Liebe/ die nicht lange den
 Stich hält. Sie ist gar unbeständig. Kaiser Justinianus
 wolte bald seinen Kriegsrath Belliarium vor Liebe frey-
 sen/ ließ sein Bildniß auff die Münze setzen mit der Übers-
 schrift: Bellarius Romanorum Decus, Bellarius ist der
 Römer Schmuck und Zierde. Aber wie bald verkehrt
 sich das Blad/ da ließ der Kaiser auff fälschliches ange-
 ben und versuchschwänken ihm die Augen ausstechen/
 daß Er am Bettelstaab gedeyen/ und am Wege schreyen
 mußte

Gen. 41, 43.

Gen. 45, v. 1.
2, 3.

1. Sam. 18, v. 1.
Gen. 17, 1.

1. Tim. 6, 15.
Apoc. 19, 16.

Esa. 66, 1.

Pf. 113, v. 5

Dan. 7, v. 10.

1. Joh. 4, v. 16.

Eph. 2, 4.

Sir. 2, 22.

Dev. 33, 3.

Prov. 8, v. 31.

Leich Predigt.

musste: Viator, da obulum Bellisario, quem Virtus e-
xit, invidia verò depressit, Lieber Wandersmann/ gib
dem Bellisario einen Pfennig/ den die Jugend zwar hoch
erhoben/ aber Neid und Mißgunst herab geholffen. So
gehets mit Menschen Gunst/ und liebe offters daher/ Gott
aber ist in seiner Liebe beständig: wie Er geliebet hat die
Seinen von Anfang/ so liebet Er sie bis ans Ende. Joh. 13, 1.
13. Mit Ihm heists: Es sollen wol Berge weichen/ und
Hügel hinfallen/ aber meine Gnade soll nicht von dir
weichen/ spricht der Herr dein Erlöser. Esa. 54, Men- Esa. 54, 10.
schen lieben auch/ wie gedacht/ aber es ist bey ihnen oft
Amor fucatus/ Heuchel und Schein Liebe/ eine bloss
Zungen und Wortliebe/ latet anguis in herba es sind Zü-
cke darunter verborgen/ das ist bey Gott nicht: Es ist bey
Ihm eine herkliche/ feurige/ inbrünstige Liebe/ wie das
Wort lieben von 2^o cor herkömmt/ und also eine her-
liche Bewegung andeutet: Er liebet auch nicht Volunta-
te signi, wie die Scholastici grüblen/ und ihm andichten:
Sondern es ist bey ihm *σπλαγχνία ἐλέως* eine herkliche
Barmherzigkeit. Er ist ein Held der nicht leuget/ 1. Sam. 15, 29.
15. Ebr. 6. Drum gehet auch diese Gottes Liebe über alle
Menschen Liebe/ wie hoch sonst solche könnte gerühmet
werden.

Sehet/ Christlichen Zuhörer/ also beständigen/ also
herklichen/ und inbrünstigen liebet die Göttliche Maje-
stät/ uns Welt/ das ist uns Menschen. Gott hette uns bil-
lich verstossen/ denn wir hattens wegen der Sünden ziem-
lichen vederbet/ bevorab weil Er nicht ein Gott ist/ dem
Gottlos wesen gefället. Psalm. 5. Kuntens doch dort die
Egyptier die Israeliten nicht leiden/ weil sie Viehhirten
wären/ Gen. 46. Ach! vielmehr hätte uns Gott versto-
sen/ Gen. 46, v. 34.

Christliche

Pfal. 14. 1.

Dev. 27. 26.

Ose. 11. 8.

Jer. 31. 10.

Esa. 59. v. 2.

sen sollen/ weil wir doch auch ein Greuel vor seinen Augen/ Psalm. 14. Moses predigte schon scharff genug davon. Dev. 27. Verflucht sey/ 2c. Aber Jesus der getreue Menschen Freund/ dessen Lippen holdselig Psalm, 45. 3. der sagt viel anders/ Er spricht: Also hat Gott die Welt geliebet/ 2c. Denn es jammert Gott in Ewigkeit/ unser Elend über die Massen/ 2c. Im Propheten Ose. 11. stellet Er selber diese Frage an sich/ damit Er ja seine Gemüths- Meinung/ und sein Liebreiches Herz gnugsam/ wie es gegen uns Welt/ uns Sünder affection: ret und gesinnet sey/ an Tag gebe: Was soll ich aus dir machen Ephraim? Soll ich dich schützen Israel? Soll ich nicht billich ein Adama aus dir machen/ und dich wie Zebaim zurichten? Aber mein Herz/ resolviret er sich rund drauff/ ist anders Sinnes. In der Grund-Sprache lautets/ mein Herz ist ganz wider mich/ gleichsam umbgekehret/ seine Natur hat sich fast geendert: Meine Barmherzigkeit ist zu brünstig/ daß ich nicht thun will nach meinem grimmigen Zorn/ noch mich kehren gar zu verderben/ denn ich bin Gott/ und nicht ein Mensch/ und bin der Heilige unter dir. Es bricht ihm sein Herz gegen uns/ das ist/ wie es nach seiner Sprache lautet: Es bradelt/ es waltet und knallet ihm im Leibe / es zwingt ihm gleichsam/ daß Er sich unser erbarmen müsse/ Jer. 31. O Liebe/ über alle Liebe! O Gnade über alle Gnade! wir Menschen/ wir Welt/ mundus immundus. Wir Sünder/ die wir nichts als Todt/ Fluch und höllische Feuer verdienet/ bekommen Liebe/ und Gnade/ aus Gnaden dran. O wie froch Adam zu Putsche/ als Er an Gott sich mit Ungehorsam vergriffen. Also hätten wir auch ewig uns wegen unser Sünden vor Gott verbergen sollen/ Esa. 59. Aber da sagt der treue Jesus

Leich Predigt.

Jesus nicht: also zornig/ also ungnädig/ also straffet
Gott/ sondern Also hat Gott die Welt geliebet. Wer
wolte nun nicht heraus brechen und sagen? Was ist doch
der Mensch/ daß du sein gedencdest/ und des Menschen
Kind/ daß du dich seiner so annimmest Psal. 8. Wer wolte
mit David nicht exclamiren und sagen: Wie theuer ist
deine Güte/ Gott/ daß Menschen Kinder unter dem
Schatten deiner Flügel trauen! Psal. 36. Wer wolte sich
denn mit Jacob den Erkvater nicht demüthigen und
sprechen: Herr ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit/
die du an deinen Knecht thust/ Gen. 32. Darumb Lobe den
Herrn meine Seele/ und was in mir ist sein heiligen
Nahmen/ Lobe den Herrn meine Seele/ und vergiß
nicht/ was Er dir gutes gethan hat. Psalm, 103.
Pf. 8. 5.
Pf. 34. v. 8.
Gen. 32. 10.
Pf. 103. v. 1. 2.
3. 4.

II. Dilectionis Quantitatem. Die Hoheit und
Größe dieser Liebe/ damit uns Gott der Himlische Vas-
ter geliebet/ davon saget nun der Herr Christus also:
Also hat Gott die Welt geliebet/ daß Er seinen Ein-
gebornen Sohn gab/ etc. Ach das ist ja keine schlechte
Liebe. Kein Menschlich Herz unter der Sonnen/ kan
diese Liebe mit Gedancken nicht erreichen/ geschweige
denn mit der Zungen aussprechen/ Eltern haben zwar ihre
Kinder auch herzlich lieb/ welche Gott wie Naziancenus
redet *φιλατρο* mit einem Liebes=Tranck zusammen verbun-
den. Wie also Jacob seinen Sohn Joseph herzlich
liebet/ und daher schmerzlichen betrauerte/ ja fast sich zu
Tode hermen wolte/ als man ihm die Post brachte/ Jo-
seph wäre von Wilden Thieren zerrissen/ und gefressen
worden/ wie that doch David über den Todt Abiolon,
der doch ein böser Bube war/ wie klagte/ und jammerwem-
mete/ Er. O Abiolon, mein Sohn/ wolte Gott/ Ich
C iij fette

Gen. 37. 34. 35.
36.

Christliche

solte für dich sterben/ D Absolon, mein Sohn/ mein
2. Sam. 38. 33. Sohn/ 26. 2. Sam. 18. Jener fromme Vater zu Tessalo-
nich wuste auch vor Liebe nicht/ welchen Sohn Er unter
beyden erwehlen solte/ daß er beyhm Leben bliebe/ bis beyde
unter dem langen wehlen ihm vor Augen weggerissen und
getödtet worden. Aus solchen Exempeln ist zwar die
brünstige Liebe der Eltern gegen ihre Kinder eklicher ma-
ßen zu spüren: Aber lieber was ist doch so thane Eltern Lie-
be zu rechnen gegen der unermäßlichen Vaters Liebe Got-
tes/ der die Welt also geliebet/ daß Er seinen Einge-
bornen Sohn gegeben? Apffel/ Birn/ und Winter-
trauben pflegt man offters wol hinzugeben/ und zuver-
schencken/ aber nicht Ehefrüchte/ Eheträublein und Leis-
bes Pflanken. Kleider gibt man wol weg/ aber nicht
Kinder/ das aber hat der grosse Gebhard Gott im Himmel
gethan / der hat seinen Sohn dahin gegeben/ und zwar
seinen Eingebornen Sohn/ wie der Text lautet. Nicht ei-
nen Sohn von einen grossen Hauffen Söhnen/ wie Gi-
deon 70. Söhne hatte/ die aus seiner Hüfte kommen
Iud. 5. 10. waren/ wie zu lesen Iud. 8. Ebzan der Richter in Israel
Iud. 12. 9. hatte 30. Söhne und so viel Töchter Iud. 12. Und ein
Graffe von Habsburg/ aus welchem Stamm das Löbl.
Haus Oesterreich entsprossen/ soll auch 30. Söhne gehabt
haben. Wo ein solcher Hauffen Söhne seyn/ da möchte
noch wol ein Vater bewogen werden können/ einen weg zu-
geben/ sonderlich wenn er wissen solte/ daß es seinem Sohn
wolgehen würde/ aber hier waren nicht viel Söhne/ son-
dern ein Sohn/ welchen Gott der Vater von Ewigkeit
gezeuget Psal. 2. Der das Ebenbild seines Vaters/ Col. 1.
15. der Glantz seiner Herrlichkeit. Ebr. 1. 3. den / den Uni-
cum einigen/ nicht unum e multis, nicht einen von vielen/
wie

Leich-Predigt.

Wie gedacht/ hat er dahin gegeben/ und zwar non ad gaudia sed ad tormenta, nicht zum Danke oder Wohlhust/ sondern zur Marter und Pein/ oder daß ichs noch klärer gebe/ so hat er ihn gegeben.

I. In carnis humiliationem In die Niedrigkeit Menschlicher Natur und unsers Fleisches. Welcher König/ Fürst und Herr wolte sich doch von seinem Stand so niederlassen/ und seinen Sohn einem armen Mann/ einem Bauer schenckē/ und dahin geben/ und also einen Bauer er Buben/ einen Knecht auß ihn werden lassen/ das würde nimmermehr ein solcher Vater thun. Gott aber der Allerhöchste/ dem alle Käyser/ Könige Fürsten und Herrn zur Lehen gehen/ und seine Valallen seyn. Der hat seinen Eingebornen Sohn dahin geben/ in die Niedrigkeit unserer Natur/ denn Er der Sohn nahm Knechtes Gestalt an sich/ eussert sich selber/ nemblich seiner Hoheit/ hielt es nicht für ein Raub Gott gleich seyn. Phil. 2. 7. 8. Phil. 2. v. 7. 8.
Und das alles umb unsert willen/ daß wir nur dadurch zu grossen Himmels Königen und rechten Freyherrn werden möchten. Daher Ansh. recht saget: Christi Humilitas est nostra sublimitas, Christi Demuth/ und Niedrigkeit ist unser Hoheit. O Demuth über alle Demuth.
II. In vitæ pauperiem, In die aller tieffeste Armuth und Dürfftigkeit. Denn Er war reich/ alles war seyn/ der Erdboden/ und was drauff ist. Psalm. 24. Alle Thiere Psal. 24. 1.
im Walde sind seyn/ da sie bey Tausenden gehen/ Pl. 50. Psalim. 50. 10.
Dennoch ward Er umb unsert willen Arm/ wie Paulus der Aufferwehlte Rüstzeug gar fein solches aufredet und saget: Ihr wisset die Gnade Gottes/ daß ob er zwar reich war/ ward Er doch arm umb unsert willen/ auff daß wir durch sein Armuth reich würden. 2. Cor. 8. 2. Cor. 8 9.
Daher auch

Christliche

Luc. 10, 30.

auch recht die Kirche singet: Er ist auff Erden kommen arm/ daß Er unser sich erbarin/ und in dem Himmel machet reich. Der Neidhard der Teuffel hatte uns umb das schöne Kleid der angeschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit gebracht/ wir wahren unter diesen Mörder gefallen/ der hatte uns also außgezogen/ und uns also bloß liegen lassen. Luc. 10. Da sahe uns Gott in unser Blöße liegen/ und jammerte ihn in Ewigkeit unser Elend über die Massen/ Er gedachte an seine Barmherzigkeit/ Er wolte uns helfen lassen. Er wand zu uns sein Vater Herz/ es war bey ihm fürwar kein Scherz/ Er ließ sein bestes kosten/ Er sprach zu seinem lieben Sohn/ die Zeit ist hie zuerbarmen/ fahr hin meines Herken werthe Krohn/ und sey das Heyl der Armen/ und hülff ihnn aus der Sünden Noth/ erwürg für sie den bitteren Todt/ und laß sie mit dir leben. Der Sohn dem Vater gehorsam war/ Er kam zu mir auff Erden/ von einer Jungfrau rein und zart/ Er solt mein Bruder werden/ gar heimlich führt er sein Gewalt/ Er gieng in einer armen Gestalt/ den Teuffel wolt er fangen wie die Ecclesia schön von diesem Gnaden Werck singet. Dieser Sohn Gottes hat nun mit seiner Armuth uns reich gemacht/ und uns in die Ewige Gnaden Güter wieder eingesezt/ daß wir nun mit den erworbenen Kleidern des Heyls können vor Gott treten/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide Berden/ Solte das nicht Gnade? Solte das nicht Wolthat über alle Wolthat seyn? D wol des feinen HErrn.

Esa. 64, 10.

III. In mortis Amaritudinem. In den bitteren Creustodt. Da er geußt sich vollends der Brunn der Barmherzigkeit Gottes gegen uns aus. Gott hat seinen Sohn nicht allein in die Niedrigkeit unser Natur in so grosse Armuth

Lich Predigt.

Armuth/ sondern ganz dahin in Todt/ und zwar in bitterm
Creuz-Todt gegeben/ ach das kan keine Menschliche Zun-
ge aufreden. Wenn wir Christlichen Zuhörer/ gleich
lange von dieser Wolthat reden/ so können wir doch solche
nicht begreifen. Bedenckt doch nur ihr lieben Eltern ein
wenig/ welcher Vater/ welche Mutter wolte das thun/ und
ihr Kind also willigen weggeben/ und eine solche blutige
Passion mit ihm spielen lassen/ das Väterliche und Müt-
terliche Herz müste ja in tausend Stücken zerbrechen/
das hat GOTT gethan / und sein Vater-Hertz überwun-
den/ aus lauter Liebe gegen uns armen Aschensprödeln/
das sein lieber Eingeborner Sohn für uns hat leiden/
und als der ärgeste Landschade ans Creuz sich schlagen
und sterben müssen/ nur das wir ewig leben möchten/
und die Himlischen Gnaden-Güter erlangen/ Denn er
hat durch seinen Todt die Macht genommen/ dem der des
Todes Gewalt hatte/ das ist dem Teuffel/ und erlöset die/
so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn
mussten/ Heb. 2. Und hat ein unvergengliches Wesen ans
Liecht gebracht. 2. Tim. 1. Ja gleich wie Moses in der
Wüsten eine Schlange erhöhet: Also muste des Menschen
Sohn/ nemlichen am Stamm des Creuzes erhöhet wer-
den/ auff das alle/ die an ihn gläuben/ nicht verloh-
ren werden/ sondern das ewige Leben haben sollen.

Sir. 43, 29.

Heb. 2, 14. 15.

2. Tim. 1, 10.

Joh. 3, 14. 15.

Joh. 3. Solte denn das nicht hohe und grosse Liebe seyn?
III. Dilectionis Efficacitatem, Die Krafft und
Wirkung/ wessen wir denn sothaner Liebe/ und der Sen-
dung seines Sohnes sollen gebessert seyn. Das deutet
der HERR JESUS an/ wenn er saget: auff das alle/ die
an Ihn gläuben/ nicht verlohren werden/ sondern das
ewige Leben haben. An einem wäre es genug/ Christli-
chen Zuhörer/ wenn wir gleich nur so viel von GOTT er-
halten

D

halten

Christliche

halten/ daß/ nach dem wir armen Leute gesündigtet/ nur nicht solten ewig verdampt und verlohren werden. Denn do möchten hernach die Berge über uns fallen/ und die Hügel uns bedecken/ wir möchten gar wieder zu nichte werden/ wie Himmel und Erden also aus nichts erschaffen seyn. Aber an solcher Liebe war es nicht gnug/ dabey läst Gott nicht bewenden/ daß Er uns nur die ewige Höllen= Straffe erlassen solte: sondern er schencket uns auch darzu das Leben/ und zwar das ewige Leben/ auff daß alle die an ihn gläuben/ 2c. stehet in unserm Text / O Gnade über Gnade O Liebe über alle Liebe das sind ja Verba vitæ æternæ Worte des ewigen Lebens/ die aus dem süßen Munde IESU gestossen. Also sagte Er auch. Joh. 10. Ich gebe ihnen/ nemblich meine Schaaften/ meinen Gläubigen/ das ewige Leben. Item Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich gläubet der wird leben. Was ist denn nun das ewige Leben? Ein solcher Zustand / da Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur rechten G.ottes immer und ewiglich/ Psal. 16. Eine solche Gelegenheit / da wir sollen getröstet werden/ wie Bazarus in der Schoß Abrahæ getröstet worden/ Luc. 16. Ein solcher Zustand/ da Freude über unsern Häupte seyn wird ewiglich/ Esa. 35. O wie erfreuete sich Jacob der Patriarch dort über seinen Zustand/ als er mit dem Mann/ dem Sohn G.ottes gerungen / wenn er saget: Vidi Dominum. Ich habe den H. Erren gesehen / und meine Seele ist genesen. Gen. 32. O wie froh wurden dort die Jünger / als sie nach der Auferstehung den H. Erren gesehen. Joh. 20. Aber viel ein seliger Zustand und besser sehn wird seyn / wenn wir die heilige Dreifaltigkeit von Angesicht zu Angesicht werden sehen / und mit allen H. Engeln und Erzengeln und Aufgewählten ein *τριστοιχιον* ein

Joh. 10, 28.

Joh. 11, 25. 26.

Psal. 16, 11.

Luc. 16, 25.

Esa. 35, 10.

Gen. 32, 30.

Joh 20, 20.

Leich-Predigt.

ein Sanctus, Sanctus, Sanctus, nach dem andern werden
unsern Gott zu ewigen Ehren intoniren und anstimmen/
Ihn rühmen und preisen. Darzu werden wir aus lauter
Liebe Gottes des Vaters versehen / darzu werden wir
durch Christum / durchs Wort und H. Sacrament a be-
ruffen / darzu werden wir durch den H. Geist geheiligt /
denn Er wil ja / daß allen Menschen geholffen werden
soll 1. Tim. 2. Also hat Gott die Welt geliebet / daß ^{1. Tim. 2, v. 4.}
Er seinen Eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die
an Ihn gläuben / nicht verlohren 2c. Nun solche un-
ermäßliche Liebe Gottes / gegen welche alle Vaters-Lie-
be / alle Mutter-Liebe schlaffen gehet / und solte solche nach
so groß und brünstig seyn / weil andere Lehren / so aus die-
sem Text fließen / zur andern Zeit in der Kirchen Gottes
uns vorbracht werden / Soll uns dienen zu einem kräfti-
gen Trost in allen Anfechtungen / und sonderlichen in der
letzten Todes Noth. Denn allda wird der Mensch trau-
rig und erschrocken / als er die Zeit seines Lebens gewest
ist. Aber in solcher Noth ist das beste Cordial und Labsal /
ja das rechte Pasßwort / und sicherer Geleitsbrieff auff
diesen Todesweg / wohl hindurch zu passiren / und an den
sichern Orth der Ewigen Seligkeit zugelingen / nemblich
die Liebe Gottes / nemblich mit wahrem Glauben ergrif-
fen / und sich darauff gestöhnet / und gegründet / denn
es betrübet da den Menschen.

I. Peccatorum Gravitas, die Grösse seiner Sün-
den / sonderlich wenn das Gewissen auffwacht / die Ges-
danken sich unter einander verklagen / da kömpt denn dem
Menschen ein: Siehe also hastu Hauß gehalten / also
hastu gesündigt / also groß ist die Straffe / so du verdienet
hast: Als denn hat sich ein gläubiger Christ mit diesem

Christliche

Sprüchlein/ als mit einem Geislichen Pafwort/ auff zu
richten/ ins sichere sich zu setzen/ und zu sagen: Ja ich ha-
be freylich also gesündigt/ mit der Welt also gehauffet und
gehauffet. Aber also hat Gott die Welt geliebet/ und
also hat Er auch mich / der ich auch ein Stücke von
der Welt bin / geliebet / daß Er das allerliebste / nemlich
seinen Eingebornen Sohn für mich dahin gegeben. Si
Deus pro nobis, Ist nun G. Ort also für uns und mich/
wer wil wider uns seyn? Rom. 8. Wer wil dieses Paf-
wort tadelhaftig machen? Wer darff sich dessen unter-
stehen? Ich bin ja gewiß/ daß weder Todt nach Leben/ zc.
mich scheiden kan von dieser Liebe Gottes / die da ist in
Christo Jesu. Rom 8. Wo die Sünde mächtig ist/ da ist
doch diese Gnade Gottes noch mächtiger/ Rom. 5. Es ist
schon alles geschlichtet/ weil Gott also geliebet / es ist ein
also wider das ander gerichtet. darumb ob bey uns ist der
Sünden viel/ bey Gott ist viel mehr Gnade/ zc. singet recht
aus dem 130. Psalm. Ecclesia.

II, Mundi svavitas. Die Lieblichkeit dieser Welt/
wenn er alles/ was ihm in der Welt lieb gewesen verlassen/
und demselben den Rücken kehren muß / da gehets offte
schwer zu/ daß man Haab und Gut/ Ehr und Digniät/
Freunde und Bekandte/ und alles soll fahren lassen. Da-
her nicht unrecht Sirach exclamiret: O Todt wie bitter
bistu dem/ der gute Tage hat/ und dem es wohlgetet in al-
len Dingen. cap. 41. Aber da muß einer bedencken/ daß er
etwas Liebers habe/ nemlich Gott im Himmel/ das grös-
fest Gut/ welches macht rechten Muth / der ihn also ge-
liebet / daß Er seinen Eingebornen Sohn für ihn auff
vorgedachte Weise dahin gegeben. So nun Gott uns
also geliebet / daß Er das allerliebste/ zc. daß Er in seinem
Thron

Rom. 8. 31.

Rom. 8. 23.

31.

Rom. 5. 21.

Leich Predigt.

Trohn gehabt/ uns geschencket/ je warumb wolten wir nicht alles / was in dieser Elenden Welt sich findet/ und wanns uns noch einmal so lieb wäre / willig und gerne fahren lassen/ und uns zu Gott wenden/ sonderlich weil die Rest tutionis omnium, am Tage da alles wiederumb erstattet werden soll/ auch denen lieben Unserigen/ von denen wir hier abscheiden müssen/ wir wieder zugestellet werden sollen. Der Erkvater Jacob vergaß alles seines Haußraths / hatte gnug/ daß Er nur zu seinem Sohn Joseph kommen sollte und seine Herrlichkeit und derselben theilhaftig werden möchte / wie zu lesen. Gen. 45. Also sollen wir auch alles Irdische gerne verlassen/ und nur dahin trachten/daß wir gelangen möchten zu unserm himlischen Joseph / bey ihm seyn/ und seine Herrlichkeit sehen. Joh. 17.

Cen. 45, 28.
28.

Ioh. 17, 24.

3. Mortis Atrocitas, Des Todes Grausamkeit.

Denn da scheint der Todt so grausam zu seyn / daß der Mensch meinet / Er werde ganz und gar zu nichte werden / und verderben / sonderlich wenn er bedencket/ wie sein Körper in die finstere Grufft hinein muß / und eine Speise den Würmen/ ja zu Staub und Asche werden. Da fehlets freylich nicht / es läuft einem ein kalter Schweiß gleichsam über die Haut. Aber da soll eingläubiger Christ abermal dieser grossen Liebe Gottes sich erinnern/ diese groß/ die so brünstig ist / die so herrlich/ daß Er nicht soll verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Soll er nun das ewige Leben haben/ ey so wird er ja nicht ewig in der finstern Erden liegen bleiben/ sondern auffwecket werden / und dahin kommen / da er in der That und Wahrheit das ewige Leben genießten wird. Drumb kan ein sterbender Christ also sagen: Ob ich gleich also iese

D iij

durch

Christliche

durch den Todt werde betrübt / so bin ich doch also geliebt /
daß ob ich gleich sterbe / so werde ich doch nicht verderben /
sondern ewig leben / und Gott dem HErrn ewig loben
und preisen. Dessen tröstet sich der gedultige Mann
Hiob. 19, 25. Hiob. Ich weiß daß mein Erlöser lebet / und Er wird mich
hernach aus der Erden aufferwecken / 2c. cap. 19. An dies-
sen Trost hielt sich auch David : Ich wil schauen HErr
dein Antlitz in Gerechtigkeit / Ich wil satt werden / wenn
Pf. 17, 15. Ich erwache nach deinem Bilde. Psalm. 17, 15. Ich gläube
Pf. 27, 13. 14. be aber doch / daß ich sehen werde das Guth des HErrn
im Lande der Lebendigen. Psalm. 27. Darauß steiffet sich
auch Paulus der Heyden Doctor sagende : Der HErr
wird mich erlösen / und mir außhelffen zu seinen Himli-
schem Reich / 2. Tim. 4.

Nun das ist das schöne Kern-Macht-Kraft-und
Trost-Sprüchlein / damit sich ihrer viel an ihrem Ende
wider den unfreundlichen Anblick des Todes und allen
darbey zustossenden Anfechtungen / als mit einem Geist-
lichen Paswort in wahrem Glauben geschüzet haben / und
sind darauß seelig und sicher schlaffen gangen / unter wel-
cher Zahl auch ist unser Seeliger / und nunmehr in Gott
ruhender gnädiger Herr / der sich mit diesem Machtspruch /
und darinnen versprochenen Vaters-Liebe an den Ein-
geborenen Sohn Gottes seinem Heyland und Selig-
macher Jesu Christi fundirt und gegründet / wie im Le-
ben / also sonderlich in seinem seeligen Absterben / als mit ei-
nem Geistlichen Paswort wider den unfreundlichen To-
des Anblick gestärcket / getröstet / geschüzet / und wider
Sünde und Todes-Kampff herrlichen obgesieget /
und gegläubt / daß Gott die Welt / und also ihn auch
geliebet / also daß Er ihm auch zu gut das hoch-
herrliche Geschenk seinen allerliebsten Eingeborenen
Sohn

Leich Predigt.

Sohn dahin gegeben / auff daß Er / weil Er auff solchen
getaufft / solchen aus seinem Worte erkennet / und also
auch an solchen gegläubt / und in solchen wahren Glauben
an Jhn abgedrucket auch durch solchen seinen Heyland
nicht soll verlohren werden / sondern das ewige Leben
haben

Nun ist er ja kommen / der Seelen nach in das rechte
Alyum, in die rechte Freystad G. Dttes / da Jhn weder
Noth noch Todt mehr schrecken noch betrüben kan; Nun
hat Er ja überwunden / Creuz / Leiden / Angst und Noth /
durch die heiligen Fünff Wunden / ist Er versöhnet mit
Gott: Nun wohnt Er in dem hochherrlichen Hause des
Friedens / in sicher Wohnung / und in solcher Ruhe: Nun
ist Er ein rechter himlischer Freyherr / der recht frey wor-
den von der Sünde / die uns doch sonst anlebet bis in die
Grube / und uns betrübet: Er prangt nun für G. Dtt / lo-
bet und rühmet seinen Schöpffer / Erlöser und Seelig-
macher mit dem Hauffen der H. Engel und Erz-Engel / un
allen Aufferwehlten / und wartet der frölichen Auffersteh-
ung / da sein Heyland Jesus seinen Leib wird nachholen /
der dann in der Erden alle Sündenschlackē gleichsam weg-
geschlaffen haben / und zu einem gesunden frölichen Mor-
gen auffstehen wird / und mit der Seel vereinigt werden /
und bleiben in Ewigkeit.

Esa 35, 18.

loh. 8, 36.

Daß wir nun auch solcher ewigen Freyheit zu rechter
Zeit und Stunde mögen theilhaftig werden / wolle uns
verleihen der himlische Vater durch seinen Eingebor-
nen Sohn Jesum in Krafft des Heiligen
Geistes / Amen!

PER.



PERSONALIA.

Emnach auch bey dergleichen hohen Standes Personen Leichen = Begängnissen wol eingeführet und hergebracht / das derer Verstorbenen Curriculum vitæ und Lebens = Lauff pflieget erzehlet zu werden / massen denn die Frommen und Gottfürchtigen ewiglich bleiben / und des Gerechtigen nimmermehr vergessen werden soll / wie der König David in seinem 112. Psalm. redet / und aber der Weiland Hochwolgeborne Herr / Herr Wolff Heinrich / Herr von Schönburg / Herr zu Glaucha und Waldenburg / 2c. Unser gewesener gnädiger lieber Herr / auch Christlich gelebet / löblich regieret / und seelig verstorben / Als schreiten zu Ihr. wohlhel. Gnd. vollendetem Lebens = Lauff wir billich / und betrachten denselben / üblichen herkommen nach / in diesen dreyen Stücken / nemlich;

In des Lebens Eingang /

In des Lebens Fortgang /

In des Lebens Ausgang.

So viel nun das erste betrifft / so sind Ih. Gnd. entsprossen / aus dem Uralten löblichen Stamm und hochberühmtem Geschlecht derer Herren von Schönburg / von dessen Ursprung / Auffnehmen und Hoheit / wir iewo nichts gedenccken / weil es allzulang werden wolte / sondern wenden uns also bald zu Ihr. wohlhel. Gnd. Herrn Vatern / welcher ist gewesen / der Weiland Hochwolgeborne Herr / Herr Wolff / Herr von Schönburg / Herr zu Glaucha und Waldenburg / Erbherr zum Greflas /

den

Personalia.

den 8. Septembris Anno 1556. eben am Tage Nativitatis
Mariæ zur Welt gebohren/ dann zur heiligen Tauffe be-
fördert/ der Kirchen Gottes einverleibet / und hernacher
zu aller Gottseligkeit/und herrlichen Tugenden/ wohlund
löblich erzogen/ massen auch Ih. Gnd. Christlichen An-
denckens sich bald von Jugend auff wohl angelassen/ und
dermassen proficiret, daß Sie zeitlich auff die Universität
Jena verschickt worden / allda Sie eine zeitlang mit son-
derbahrem Lob und Ruhm Studiret/ Dann den 29. No-
vembris Anno 1571. im 16. Jahr Ihres Alters / auff
Anordnung ihres Herrn Vaters sich nach Stras-
burg begeben/ Ihr Losament und Tisch bey dem vorneh-
men/ Hochgelahrten und weit berühmten Mann
Johanne Sturmio gehabt / und an diesem Orth bis Anno
1574. verblieben / und mit vielen vornehmen Graffen
und Herrn beandt worden / sonderlich aber bey dem
Durchlauchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn/
Herrn Otto Heinrichen / Herzogen zu Braunschweig
und Lüneburg/so eben damahls auch zu Strassburg Studir-
ret/ in hoher affection gestanden / und dessentwegen mit
Ih. Fürstl. Gnd. hernach den 27. Aprilis bemeltes 1574.
Jahres nach Genff gezogen / und daselbst die beyden
vornehmen Calvinisten Bæzam und Danæum, wie auch
den vortrefflichen Juristen Franciscum Hotomannum,
gesehen und gehöret / und dieses Orths über ein Jahr
Studiret / auch Ihrer Studien / und anderer löblichen
Übungen treuffleissig abgewartet / Dann den 11. Maij
Anno 1575. sich von Genff gen Bisans in Burgund be-
geben/ und eine zeitlang da verwartet / hätten auch derer
Derther gerne länger bleiben/ und was weiters sehen und
erfahren mögen / wann Sie nicht / weil die schreckliche
G Paris

Personalia.

Parisische Lanica noch nicht allerdings im Königreich
Francreich gestillet gewesen/ wegen vorstehender Ge-
fahr auffbrechen müssen / und ihre Reise hinwiederumb
nach Straßburg angestellet / daselbst Sie Anno 1576.
wiederumb angelanget / und hernach den 21. Maij ge-
dachtes Jahrs eine Reise in Italiam vorgenommen / wie
Sie dann auff solcher Reise Helvetiam, das Herzogthumb
Meiland / das Königreich Neapolim durchzogen / und
manche schöne Stadt und viel denckwürdige Sachen ge-
sehen und erfahren / sind auch so ferne kommen / daß Sie
die Insul Malthiam, und den Ritterlichen Orden daselbst
angesehen / so wohl im Rückwege die vornembste Derter in
Gallia, sonderlich Lion, Turin, und viel andere schöne
Republicas und Academias besehen / sind auch gänzlich
willens gewesen / Engeland zudurchreisen / wann Jh.
Gnd. von dero Herrn Vater nicht nach Hause erfordert
worden wären.

Auff diese Abforderung / und als sie nun fast sechs
ganker Jahr in der Frembde gewesen / haben sie sich wie-
derumb nach Teutschland gewendet / und sind den 24.
Aprilis Anno 1577. zu Roehspurg bey ihrem Herrn Va-
ter glücklich und frölich angelanget.

Wie nun Jh. Gnd. in dero Jugend fleißig Studi-
ret / vorsichtig Peregriniret / viel gutes gesehen / gelernet /
auch dabey viel Ungemach und Biederwertigkeit erfah-
ren / Also haben sie dessen hernach reichlich genossen /
sind ein vortrefflicher Herr worden / und zu hoher Aucto-
rität / reputation und Auffnehmen kommen / Denn ob-
wohl Jh. Gnd. auff Universitäten / und ihren Peregrina-
tionen / unter vielen Calvinisten und Papisten gewe-
sen / auch ihre Calvinische und Papistische Gräuel mit

Au-

Personalia.

Augen gesehen / So haben sie doch in ihrer Religion sich nicht irre machen lassen / sondern sind über die rechte reine Lutherische Religion desto enfferiger worden / und derselben bis in Todt von Herken zugethan gewesen / Dero wegen Jh. Gnd. nicht nur in Politischen / sondern auch in Religions Sachen zu vornehmen / und hohen Deliberationibus und Rathschlägen gezogen worden / Massen Sie dann / do der Schwarm D. Hubers in diesen Landen erregt worden / von Jh. Fürstl. Gnd. Herzog Friedrich Wilhelmen zu Sachsen / zc. als damahligen Herrn Administratore, der Chur-Sachsen hochlöblichster Gedächtnis / nach Torgau beruffen worden / der Disputation mit Hubero beyzuwohnen / welche Commission Jh. Gnd. auch wohl und löblich verricht. Da Anno 1596. Christianus IV. König in Dennemarck gekröhnet werden sollen / sind Jh. Gnd. abermal von der Chur-Sachsen Herrn Administratore als ein Gesandter zur Königlichen Eröhung abgefertiget worden. Der hochlöbliche und fromme Churfürst Christianus II. hat Jh. Gnd. Treu und Tapfferkeit so hoch gehalten / daß / als Jh. Churf. Durchl. Anno 1606. im Hennebergischen Fürstenthumb sich fast ein halbes Jahr auffgehalten / Sie in mittelst Jh. Gnd. die Churf. Residentz-Stadt und Haupt-Festungen Dresden anvertrauet / welchem hohen Ampt Jr. Gnd. also vorgestanden / daß Jh. Churf. Durchl. ein gnädigstes Gefallen daran getragen / auch hernach Jh. Gnd. so hoch geliebet / und gewürdiget / daß Jh. Churf. Durchl. einest Jh. Gnd. in dero Schloß allhier in Penigk gnädigst ersuchet / auch bey solcher Gelegenheit begehret / Jh. Gnd. solten was bitten / und dessen gewehret werden / haben aber Jh. Gnd. aus beywohnender vornehmen Discretion sich der Churfürstl. hohen Gnade unterthänigst bedan-

Personalia.

ket / und darüber nichts ferner begehret / noch bitten wol-
len / Summa / Ih. Gnd. sind ein recht Gottesfürchtis-
ger / Auffrichtiger / Weltweiser / und Hochverständiger
Herr gewesen / der Land und Leute nützlich / loblich und
wohlregieret / auch bey Hohen und Niedrigen in grossem
Ansehen gewesen. ist gestorben den 17. Augusti 1612.

Unsers wohlseelig Verstorbenen Herrn Großvater
ist gewesen / der Weiland Hochwolgebörne Herr / Herr
Wolff der Eltere / Herr von Schönburg / Herr zu
Glauchau und Waldenburg / 2c. Christ milder Gedächtnis-
nütz / haben Ih. Gnd. den 9. Julij Anno 1553. Der
Schlacht bey Seyffershausen und Peina / do der tapffere
und hochloblichste Held Churfürst Moritz zu Sachsen / 2c.
umbkommen / beygewohnet / und sind Ih. Gnd. sonderlich
wegen dero Gottesfurcht und Beständigkeit in der reinen
wahren Lutherischen Religion berühmt. Denn obwohl
Ih. Gnd. die Synergisten von Anno 1560. bis 1575. hart
zugesehet / und viel Ungelegenheit zugezogen / So sind
doch Ih. Gnd. bey der bekandten Wahrheit / und reinen
Lutherischen Religion beständig blieben / und sich keine
Gefahr davon abwenden lassen / haben Ih. Gnd. mit
Frauen Annen / Freyhin Schenckin von Landesberg / ei-
ner hochberühmten Matron, 3. Herrn und 1. Fräulein ge-
zeuget / sind gestorben den 8. Septembris Anno 1581.

Unsers wohlseeligen verstorbenen Herrn dritter
Anherr ist gewesen / der Weiland Hochwolgebörne
Herr / Herr Ernst / Herr von Schönburg / Herr zu
Glauchau und Waldenburg / 2c. so Anno 1488. geboren /
hernach Herzog Georgens zu Sachsen / 2c. Rath / Stadt-
halter / und Anno 1525. Bauern Krieg General Leuten-
nant worden / hat Thomassen Münkern gefangen / ins
Schloß

Personalia.

Schloß Heldrungen geschickt / dann in Meissen und
Berckstädten die Aufrührer zum Gehorsam gebracht /
Jh. Gnd. haben mit Frauen Amabilien / Burggräffin
von Leissnig fünf Herrnen und drey Fräulin gezeuget / sind
Anno 1534. gestorben / als sie kurz zuvorn das H. Abend-
mahl unter beyder Gestalt gebraucht / und sich zur Luthes-
rischen Religion bekennet / worbey denn der hochlöblich-
ste Churfürst zu Sachsen / Johann Friedrich viel gethan /
seinen Hoffprediger M. Ehring zu Jh. Gnd. nach Glaucha
geschickt / und dieselbe bey ihrer Kranckheit besuchen /
und aus Gottes Wort fleissig unterrichten lassen / massen
dann die dessentwegen gewechselte Schreiben bey der ge-
samten Schönburgischen Regierung in Archivo noch
vorhanden / und wohl zu lesen.

Der vierdte Anherr ist gewesen / der Weiland
Hochwolgeborne Herr / Herr Ernst / der Eltere Herr
von Schönburg / Herr zu Glaucha und Waldenburg /
so Anno 1476. mit Herzog Albrecht zu Sachsen / zum
heiligen Grab gezogen / dann in Käysers Friderici III.
und seines gefangenen Sohns Maximiliani I. Kriegs-
dienst / für der Stadt Grünberg in Niederland / Anno
1488. Sonnabends vor Pauli Befehrung / unterm Kniehe
durchs Bein geschossen worden / daß er davon Dienstags
hernach zu Silfurth gestorben / und zu Andorff in der lie-
ben Frauen Capell begraben worden / Sein Gemahl ist
gewesen Frau Anna / Gräffin zu Keineck / ist gestorben
den 13. Decembris Anno 1525.

Der fünffte Anherr ist gewesen / der Weiland
Hochwolgeborne Herr / Herr Friedrich / Herr von
Schönburg / Herr zu Glaucha und Waldenburg /
so Anno 1479. gestorben / und seine Gemahlin Frau
Elisa

Personalia.

Elisabeth/ Gräffin von Guttenstein/ Anno 1507. diese Welt gesegnet.

Der sechste Anherr ist gewesen/ der Weiland Hochwolgeborne Herr/ Herr Veit/ Herr von Schönburg/ 2c. Seine Gemahlin/ Frau Anna/ Burggräffin zu Meissen/ und Freyhin Reussin von Plauen/ ist Anno 1438. des Churfürsten zu Sachsen/ Friderici Placidi, Obrister gewesen/ hat die Böhmen Anno 1447. wiederum aus dem Erffurtischen Gebieth getrieben/ hernach Anno 1454. zu Zwickau Obrister Hauptmann worden/ hat Cunkens von Kauffung Gesellen den zu Altenburg entführten Prinzen/ Herzog Ernten von Sachsen/ 2c. Anno 1455. wieder abgejagt/ denselben erstlich nach Harstenstein/ dann nach Chemnitz zum Churfürsten gebracht/ ist Anno 1461. gestorben.

Der siebende Anherr ist gewesen/ der Weiland Hochwolgeborne Herr/ Herr Friedrich/ Herr von Schönburg/ 2c. Dessen Gemahlin Frau Sophia von Leineg/ ehliche Leisnig/ ist Anno 1426. in der Schlacht für Auffig blichen.

Der achte Anherr ist gewesen/ Herr Veit/ Herr von Schönburg/ 2c. Dessen Gemahlin Bieck/ Gräffin/ von Hohnstein/ hat wieder Burggraff Albrechten von Leisnig Anno 1386. Krieg geführet/ so Landgraff Wilhelm in Düringen/ und der Bischoff zu Meissen und Raumburg vertragen/ Anno 1406. hat er von Burggraff Heinrichen zu Meissen/ die Graffschafft Hartenstein Pfandsweise auff acht Jahr einbekommen/ dann vollends erblich erkauft/ und ist damit von Kaiser Sigmund Anno 1417. zu Cohnitz beliehen worden/ und hernach Anno 1423. gestorben.

Ob

Personalia.

Ob man nun wohl mit der Herren von Schönburg/
Geburts-Register bis ins 34. Glied/ über 1040. Jahr auff-
kommen/ und die Ahnen mit Nahmen erzehlen köndte/ So
wolte doch solches allzulang werden / und wird dahero für
dismal unnöthig cracht / sonderlich weil auch zu ander
Zeit bey dergleichen Begebenheit hiervon Bericht ge-
schehen.

Damit aber Zh. wohlhel. Gnd. nechste Ahnen Müt-
terlicher Linien nicht ganz übergangen werden mögen/
So ist Zh. Gnd. Frau Mutter gewesen / die Weiland
Hochwolgeborene Frau/ Frau Anna Barbara / Frau
von Schönburg/ geborne Reussin von Plauen/ze. welche
von Anno 1612. nach absterben hochwolgedachtes ihres se-
ligen lieben Eheherrn und Gemahls/ als eine Witbe/ ihres
lieben Herrn Sohnes bey dessen Unmündigkeit/ und das
mahliger schädlichen Communion der hinterlassenen
Väterlichen Herrschafften sich recht Mütterlich/ treulich
und fleißig angenommen/ auch nicht nachgelassen/ bis der
Churfürst zu Sachsen/ und Burggraff zu Magdeburg/
Johan Georg der Erste/ze. Glorwürdigsten Andenckens
eine ansehnliche Commission angeordnet / und solche
Herrschafften Anno 1620. unter die hochherrlichen Inter-
essenten vertheilen lassen/ da dann unserm selig verstorbe-
nen Herrn die Herrschafft Penitz zukommen/ Alhier
könte zwar auch von dem Alter/ Vortrefflichkeit und Ho-
heit des löblichen und hochberühmten Stammes der
Herrn Reussen von Plauen/ze. weitläufftige Erzehlung
geschehen/ aber die Zeit leidet es nicht/ sondern ist für dis-
mal gnug/ das man aus den Historien weiß/ das Geschlecht
derer Herrn Reussen von Plauen/ze. Habe seinen Brz-
sprung von einem alten wohlverdienten Geschlecht der
Edlen

Personalia.

Edlen Römer/ wie solches Kayser Friedrichs des andern dieses Nahmens / und Königs in Sicilien/ ertheiltes Privilegium untern 10. Maij Anno 1232. so noch originaliter verhanden / klärlich und außtrücklich bekräftiget. So ist auch bekand/ das Kayser Sigismund diß uhralte Geschlecht Anno 1426. mit dem Tittul und Würden/ des heiligen Römischen Reichs Gefürsteter Burggraffen zu Meissen begnadet/ und solche Privilegium von Kaysern zu Kaysern confirmiret und bestätiget werden / wären auch die Herren Reussen von Plauen/ &c. nach Innhalts dieses Privilegii, noch heut zu Tage wohl befugt / des Tittuls und Nahmens der Gefürsteten Burggraffen des Reichs sich zu gebrauchen/ wann sie nicht außbewegenden Ursachen bey ickigem ihrem Stande lieber bleiben wollen.

Ferner ist Zh. wohlhel. Gnd. Groß-Herr-Vater Mütterlicher Linien gewesen / Der Weiland Hochwolgeborne Herr / Herr Heinrich / der fünffte Reuß / Herr von Plauen / Herr zu Greis / Crannigfeld / Gera / Schleiß und Lobenstein. Die Groß-Frau-Mutter / die Weiland Hochwolgeborne Frau / Frau Maria / Reussin von Plauen / &c. geborne von Schönburg / &c.

Zhr. wohlhel. Gnd. Groß-Herrn-Vaters / Herr Vater / ist gewesen / Herr Heinrich / der Eltere / Reuß / Herr von Plauen / &c. Dessen Gemahlin / Frau Magdalena / Gräffin von Schwarzenberg / &c. Zh. wohlhel. Gnd. Groß-Herrn-Vater / Groß-Herr-Vater ist gewesen / Herr Heinrich der Jüngere Reuß / Herr von Plauen / &c. Dessen Gemahlin Frau Dorothea Freyhin von Colditz und Rochlitz.

Ob nun wohl der Ahnen Mütterlicher Linien viel mehr erzehlet werden könten / wie aus dero sehr alten Ursprung vernüfftig zu ermessen / So lassen wir es doch geliebter Kürze

Personalia.

Kürze willen / dabey bewenden / und sind Jh. wohlffel. Gnd. nach der Frau Mutter aus diesem löblichen und hochberühmten Geschlecht derer Herren Reussen / von Plauen / re. entsprossen / und sonst am 7. Novembris Anno 1605. ward Donnerstags vor Martini // frühe kurz vor 9 Uhr / in dem Schloß allhier zu Penitz / auff diese Welt gebohren / und dann am 20. bemeltes Monats / Mittwoch nach Elisabeth / durch die hier zu ersuchte Christliche Mittel-Personen und Bathen / dem Herrn Christo in der heiligen Tauffe vorgetragen / demselben einverleibet // und durch den damaligen Superintendenten allhier / Herrn M. Johann Schenckern gefaufft / und hernachmals von Kindheit auff / zu allem guten erzogen und angewehnet worden.

Was zum andern den geführten Lebens-Fortgang anlanget / so sind Jh. Gnd. bald / da Sie etwas erwachsen / und kaum das neunnde Jahr ihres Alter angetreten / im Jahr 1614. mit ihrem Herrn Brüdern / dem Hochwolgebornen Herrn / Herrn Christian / Herrn von Schönburg / Herrn zu Glanckau und Waldenburg / re. Unserm gnädigen Herrn / auff die Fürstliche Universität nach Jehna ver- schickt worden / haben auch über ein Jahr allda verewartet / und ist Jh. Jh. Gnd. Gnd. beyderseits Augustinus Basilius Cælar von Crimmitsch zum Præceptore zugeordnet gewesen.

Weil aber hernach befunden worden / das man mit Jh. wohlffel. Gnd. allzu zeitlich auff die Universität geeilet / und Sie mit der Information nicht allerdings wohl versehen / auch Jh. Herrn Christianus Gnd. zu continuation ihrer Studien von Jehna auff die Universität Leipzig sich gewendet / sind zwar Jh. wohlffel. Gnd. mit dahin gezogen / und aber von ihrem damaligen Herrn Vormunden /

J

dem

Personalia.

dem Weiland Hochwolgeborenen Herrn/ Herrn Philipp
Ernstes/ Graffen und Herrn zu Mansfeld/ Edlen Herrn
zu Heldringen/ Seeburg und Schraplau/ 26. Der Churfl.
Sächs. Remyter Leipzig und Eilenburg Haupt-
mann / abgefördert / und zu Eilenburg bey Jh. Gräffl.
Gnd. nicht allein mit guter information in Studiis, son-
dern auch mit ander nützlichen Anweisung zu Christlichen
und löblichen Tugenden wohl versorget / und scharff ge-
halten worden/ bis Jh. wohlssel. Gnd. das vierzehende Jahr
ihres Alters erreicht / und Anno 1619. wiederumb nach
Leipzig auff die Universität geschickt / und deroselben do-
mahls M. Georg Zorn (ieko bey der Rechten Doctor,
und gesambter Schönburgischen Regierungs= Rath zu
Glauchau) zum Præceptore bestellet worden / haben
auch Jh. wohlssel. Gnd. nach Gelegenheit dero Zustand /
ihre studia, vermittelst Gottes Hülffe / und treusleißi-
ger Unterweisung / so wohl auff der Universität / als her-
nach zu Hause (dahin sie dann Anno 1620. von Leipzig
abgefördert worden) so ferne gebracht / daß Sie nicht
allein der Lateinischen Sprache kundig / sondern auch in
ihrer Christlichen Religion wohl fundiret worden/ haben
sonsten in Historien und andern Politischen Schrifften/ so
einer solchen Standes= Person wohl anstehen/ sich fleissig
geübet / massen dann Jh. wohlssel. Gnd. an dergleichen
Schrifften sonderbahre Beliebung getragen/ und dieselbe
gern gelesen. Wie Jh. wohlssel. Gnd. hochgeehrte Frau
Mutter sich ihres lieben Herrn Sohnes so Mütterlich
und treulich angenommen / ist oben albereit gedacht/ darzu
ist kommen / daß Sie auch hernach (do hochwohlgedachtes
Herrn Graffen von Mansfeld/ 26. Gnd. dieser Vor-
mundschafft erlediget worden) sich zur Vormündin con-
firmi-

Personalia.

firmiren und bestetigen lassen / und die Herrschafft Penigk
nach besten Verstand und Vermögen wohl administriret
biß Anno 1627. do Jh. Herr Sohn zu seiner vollständi-
gen Mündigkeit gelanget / und die Regierung in Nahmen
Gottes selbst angetreten / sind auch darauff Jh. Gnd.
die Frau Mutter am 4. Maij Anno 1629. in Gott selig
entschlaffen / als Sie zu vorn Testaments weise nützliche
Verordnung gethan / dann ihren Herrn Sohn vor sich
erfordern lassen / des erwiesenen Söhnlichen respects und
Gehorsambs sich freundlich erinnert / und dage-
gen Jhm Mütterlichen Segen versprochen / dessen effect
und Wirkung man auch bishero in vielen zu verspüren
gehabt / Denn do unser wohlseelig verstorbener Herr /
auff vorgehend Andächtiges Gebet / und gepflogenen gu-
ten Rath / nach Gottes Väterlicher providentz und
Schickung / sich in Ehegelöbnuß eingelassen / und mit
dem Hochwolgebornen domahls Fräulein / Fräulein Au-
dith Ewen / Keuffin von Plauen / Fräulein zu Gräitz /
Cranichfeld / Gera / Schleiß und Lobenstein /c. Unserer
antero gnädigen Frauen / und nachgelassener hochbetrü-
bten Witben / am 3. Julij Anno 1636. auff dem Schloß
Penigk / Christlich und Standes gebührlich vermählet
worden / haben darauff Jh. Jh. Gnd. Gnd. beyderseits in
ihrem Christlich und wohlangefangenen auch löblich /
friedlich und freundlich geführten Ehestand / den reichen
Ehesegen empfunden / daß Sie mit dreyen jungen und ges-
unden Herren / und zweyen Fräulein beschencket worden /
davon auch noch zweyen Herren / und zwey Fräulein am Le-
ben / so lange es dem Allmächtigen gefället / welcher
nebenst der hochgeehrten und herßbetrübten Frau Mutter /
auch sie die jungen Herren und Fräulein / trösten / stär-
cken /

Personalia.

cken/bey guter Gesundheit/langem Leben und anderm herrlichen wohlergehen/ zu dero allerseits erspriestlichen Aufnehmen und Wohlstande allergnädigst fristen und erhalten wolle/ Amen.

Wie nun Jh. wohlhel. Gnd. in dero Ehestande gesegnet worden seyn/ Also haben sie auch in ihrer geführten dreyszig Jährigen Regierung Gottes Segen empfunden/ Denn ob Sie wohl eine rechte mühsame und sehr beschwerte Regierung übernommen/ So hat doch Gott der Allmächtige immer eine Last nach der andern ablegen lassen/ auch die überaus grosse langwierige und unzehlige Krieges= pressuren und Beschwerden tragen helfen/ also/ daß man dabey (wiewol es oftmahls ein gefährliches ansehen gehabt/ als solte es alles zu Grunde gehen) nicht ganz verdorben/ sondern immer bey einem Aufkommen erhalten worden/ welches dann außerzweifel daher geflossen/ weil die Gottseligkeit zu allen Dingen nütze ist/ und die Verheissung hat dieses und des zukünftigen Lebens/ massen dann unser wohlhelig verstorbener Herr Gott und sein Wort von Herzen gefürchtet/ und geliebet/ die Predigten fleissig besucht und gehöret/ davon kein Weltlich Geschäfte sich leicht abhalten lassen/ auch oftmahls wohl zu Fuß/ mit den jungen Herren zu Kirchen gängen / wann Jh. Gnd. etwan ihre Pferde nicht zu Haus/ sondern verschicket gehabt / haben sonderlich Beliebung ander Edlen Music getragen/ gerne gesehen und gehöret/ wann in der Kirchen bey Fest= und Sontagen alles wohl bestellet gewesen / und dessentwegen oftmahls nützliche Erinnerung thun lassen / auch über Kirchen und Schulen / und dero selben treue Diener fleissig gehalten/ dieselben gerne befördert / und hierüber sich nicht wenig be=

Personalia.

betrübet/ daß sie bey ietzigem verderbten Landes Zustand/
und gefallenem Geistlichen Einkommen/ welches zu Besoldung Kirchen und Schuldienere gewidmet / ihre Besoldung nicht vollkörnlich/ noch zu rechter Zeit erlangen können/ sondern starcke Resta auffwachsen lassen müssen/ sich auch bestes Fleisses bemühet/ damit solcher Mangel remediret werden möchte / dessentwegen gute/ nöthige und nützliche Verordnung gethan / wann es nur allen Orthen hätte wollen recht und Christlich angesehen/ erkennet und erwogen werden/ welches Sie dann auch oftmals nicht wenig beseufftet haben. Summa / was zu Beförderung des wahren Gottesdienstes / und zu Erweiterung des Reichs Christi gedienet / das haben Sie sich angelegen seyn lassen / den Armen auch gerne geholfen/ und wann sie es so wohl am Vermögen/ als an Willen gehabt / würden Sie gewiß sich besser angegriffen/ und noch mehr zu Beförderung Kirchen und Schulen/ auch desselben Dienere / auch des lieben Armuths præstiret/ und gethan haben.

Sonst sind Ihr. wohlffel. Gnd. der Wahrheit von Herken zugethan / und dagegen den Lügen Spinneseind gewesen/ haben über Recht und Gerechtigkeit gehalten/ Aufrichtigkeit geliebet / sich oft über der Welt Falschheit/ List und Betrug beklagt / daß auch mehrmals dergleichen wohl zwischen nahen Anverwandten sollen gehört und erfahren werden/ ihre höchste Freude an der Einträchtigkeit gehabt/niemandes zu Zorn und Wiederwillen Ursache gegeben / sondern dessentwegen oftmals viel über sich gehen lassen / und es Gott dem Allerhöchsten befohlen/ keinen Gefallen an heimlicher oder öffentlicher Verläumdungen gehabt / sondern einem jeden bey sei-

Personalia.

nem Werth und Unwerth bleiben lassen / auch nicht wol
leiden können / wann von andern übel geredet worden /
Massen Sie dann selbst zu vielen unnützen Reden / und
grossen Aufschneiden (wie es heut zu Tage oft daher
gehet / und man es pfleget zu nennen) nicht geneigt ge-
wesen / auch nicht leicht und geschwinde von andern ju-
diciret , sondern wohl an sich halten können / und an-
dern zuhören / hernach aber von denen geführten Discur-
sen / auff bedürffenden Fall / und zu rechter Zeit ein solch
nachdencklich Judicium gefället / daß man darüber sich
zu verwundern gehabt / Es haben auch Ihr. wohlssel.
Gnd. über ihre Unterthanen treulich gehalten / gerne
gehöret / wann einem oder dem andern was gutes zu sei-
nem Aufnehmen wiederfahren / auch darzu willig gehol-
fen / und dieselbe wieder Recht und Billigkeit nicht be-
schweren lassen / sonderlich haben sie sich von Herren dar-
über betrübt / wann Sie bey vergangenen Kriegeszeiten
gesehen / daß ihnen oft eine solche starcke Inquartie-
rungs und contributions=Last auff gebürdet worden / und
doch demselben allerdings nicht helfen können / wie Sie
wohl gewolt / und solches oft auff allerley zulässliche Wege
versucht / auch hierzu weder Mühe noch Kosten gespa-
ret / Nun was Menschliche Hülffe nicht vermocht /
das wolle G D E der Allmächtige nach seinem Väter-
lichen Willen mit reichen Segen zu seiner Zeit allent-
halbenerstatten / und nicht allein über diesen Orth / son-
dern auch über andere Schönburgische Herrschafften al-
tergnädigst halten und walten.

Anreichende das Dritte / nemblich Ihr. wohlssel.
Gnd. Abschied aus dieser Welt / so ist bekandt / daß
Ihr. Gnd. ezliche Jahr hero an dem Stein laboriret ,
und

Personalia.

und mit andern Zufällen und Leibes Beschwerlichkeiten
sich geschleppet / Und obwohl Ihr. Gnd. sich guter
und erfahrner Medicorum Rath und Hülffe fleißig
gebraucht / und es an geordneten Arzneyen= Mitteln
nicht gemangelt / sondern ein vonehmes darauß ge=
wendet worden / auch Ihr. Gnd. durch dero herzoges=
liebte Gemahlin / die Hochwolgeborene Unsere gnädige
Frau / mit unverdrossener und treufleißiger War=
tung bey Tag und Nacht wohl versehen und versorgt
gewesen / So hat man doch aus allen Umständen
befunden / daß Ih. Gnd. schwerlich zu vollständiger
Gesundheit gelangen möchten / haben auch dahero
sich iederzeit der Sterblichkeit wohl und Christlich erin=
nert / und sind immer bekümmert gewesen / wie doch
ihre Junge Herrschafft mit treuen Vormunden ver=
sorget werden möchte / welches auch Ihr. Gnd. gu=
tes Theils bewogen haben mag / daß Sie dessent=
wegen gewisse Verordnung gethan / und ihren letz=
ten Willen auffgerichtet. Als nun dieses geschehen /
und Ihr. wohlhel. Gnd. ganz Lagerhafft worden /
haben sie vor allen Dingen sich mit dem lieben Gott
versöhnen wollen / und dahero Mich den Superin=
tendenten vor sich erfordern lassen / und als Ich er=
schienen / haben Ihr. Gnd. ihre Beichte mit sonder=
barer Herzens=Andacht und Busfertigkeit abgelegt /
und nach erfolgter Absolution das heilige Abendmal
empfangen / und zwar am Montage nach dem Er=
sten Sonntag des Advents, welcher der 30. Novembris
abgewichenen Jahres gewesen.

Den

Personalia.

Den 3. Decembris hirauff bin ich und der Herr Diaconus Michel Kanfft zur Auffwartung wiederumb begehret worden / und so bald wir uns angehörigen Orth eingestellet / haben Ihr. Gnd. Wir gefragt: Ob Sie auff IESUM ihren Erlöser / auff den sie getaufft / den sie aus seinem Wort erkennen / an den Sie gegläubt / und den sie bekennen / auch zu Leben und zusterben gedächten. Darauff Ihr. Gnd. mit einem deutlichen und ausdrücklichen Ja geantwortet / und damit ihr Glaubens-Bekennniß an Tag gegeben / worauff ferner mit Ihr. Gnd. guter Willen / etliche Gebet und Christliche Gesänge vorgelesen worden / als:

HERR IESU CHRIST / Ich weiß gar wohl / daß Ich einmal muß sterben/ze.

HERR IESU CHRIST / war Mensch und Gott/ze.

O HERR GOTT / in meiner Noth.

Wann mein Stündlein verhanden ist/ze.

Welches alles Ihr. Gnd. mit herzklicher Andacht gehört / dabey denn observirt und war genommen worden // daß / so oft der Nahme IESUS darinnen genennet worden / Ihr. Gnd. ihr Haupt empor gehoben / ihre Lippen geregt / und ihre Christliche Andacht gnugsam merken und verspüren lassen / dabey es damals auch verblieben / weil man zuvernehmen gehabt / daß Ihr. Gnd. in einem und andern bekümmert gewesen // wie es nach ihrem seligen Tode solte gehalten werden / auch ihre hochherrliche Kinder vor sich begehret / und letzte Christ-Bäterliche Vermahnung an sie gethan / wie Sie solten ihre Frau Mutter Kindlich ehren / dero folgen und gehorchen / auch sonst in den Geboten Gottes
wan

Personalia.

wandeln / und in den Wegen des HErrn sich halten /
und sonderlich wie der älteste Herr Sohn / Samuel
Heinrich / Herr von Schönburg /^{2c.} Hinführo / wenn
er in die Frembde geschicket würde / sich bezeigen solte /
darbey ich gestanden / und alles mit angehört / welches
auch gewiß recht Väterlich und Christlich gemeinet / und
wohl anzuhören gewesen / und habe hierauff Ihr. Gnd.
ich befragt: Weil sie so gar Abschied von dero hoch-
herrlichen Gemahlin und Kindern nehmen / ob Sie
dann nicht gerne länger bey denselben bleiben / und Ih-
nen (wie bißhero nützlich und hochrühmlich geschehen)
vorstehen wolten / haben Ihr. Gnd. geantwortet: wann
es G^ott gefällig wäre / Sie stellten ihren Willen in
G^ottes willen / unter dessen trügen sie billich Vorsor-
ge / wann etwan der Liebe G^ott mit Ihr aufspannen
wolte / daß man wissen möchte / wie es in einem und an-
dern könnte gehalten werden.

Und als Ihr. Gnd. folgendes Ich aus Gottes
Wort etliche schöne Sprüche vorgehalten / sonderlich:
Kommet her zu mir alle /^{2c.} Matth. 11. und auff Ihr.
Gnd. appliciret, Ingleichen den Krafft-Spruch Joh. 3.
Also hat Gott die Welt geliebet, /^{2c.} haben Ihr. Gnd.
dero Gemahlin geruffen / und gesagt / das soll mein
Leichen-Predigt Text seyn / haben auch solches bald
hernach noch einmahl wiederholet / und an solchem schö-
nen Spruch / wann dessen gedacht / sich recht ergötzet /
und sich sonst so gedultig erwiesen / daß man sich darüber
verwundern müssen. Selbige folgende Nacht habe Ich
und gedachter Herr Diaconus auffgewartet / und sind
in dem Schloß blieben / damit wir an der Hand seyn
möchten / wann etwan das selige Stündlein der Auflös-
G sung

Personalia.

sung annahen würde / Sind aber solche Nacht über nicht erfordert worden / weil sichs ansehen lassen / ob wolte es mit Ihr. Gnd. sich bessern. Folgendes Freytages den 4. Decembris sind wir unterschiedlich vorkommen / und haben Ihr. Gnd. einen und andern Trost aus Gottes Wort vorgetragen / so wohl Sprüche und Lieder Ihr. Gnd. per intervalia vorgebetet / auch die Application auff Ihr. Gnd. gemacht / Abends ist der Herr Diaconus Michael Kanfft nach Haus gangen / aber Ich im Schloß blieben / und habe mich gegen 9. Uhr angegeben / bin auch vorgelassen worden / und habe Ihr. Gnd. den Abendsegen vorgelesen / auch einen Auszug auß der Litaney / darcin Ihr. Gnd. Ich geschlossen / und hierauff den Segen über sie gesprochen / und dem lieben Gott befohlen / und mich dann auff der Jungen Herrschafft Schuelstube begeben. Umb 12. Uhr bin Ich abgehohlet / und berichtet worden / daß bey Ihr. Gnd. sich ein Schweiß ereignete / und sichs ansehen liese / als wolte Gott mit Ihr eilen / da denn Ihr. Gnd. Ich allerley Trost aus Gottes Wort vorgespochen / auch schöne Kernsprüche herfür gesucht / und auff Ihr Gnd. fürklich applicirt. dabey wohl observirt worden / daß noch ein guter Verstand bey Ihr. Gnd. vorhanden / massen dann dieselbe / ob Sie schon bey Nennung des Nahmens Jesu / Ihr Haupt aus grosser Schwachheit nicht mehr empor heben können / dennoch dasselbe merklich gereget / und dadurch ihre Andacht von sich spüren lassen.

Als nun gegen 3. Uhr gedachter Herr Diaconus mein Collega auch gehohlet worden / haben wir beyde / so viel Gott Gnade verliehen / gebetet / und Gott dem
Aller

Personalia.

Allerhöchsten umb gnädige und selige Auflösung innig-
lich angeruffen / bald kniehend / bald stehende / ist auch
die Junge Herrschafft gecholet worden / welche mit uns
auff die Knie gefallen / und sambt denen Umbstehen-
den Beampten und Hoffdienern / Göttliche Allmacht
und Barmherzigkeit umb gnädige Hülffe und Erlösung
andächtiglich angeruffen / dabey wir dann gemercket /
das der Verstand noch immer bey Ihr. Gnd. sich befun-
den / bis also Ihr. Gnd. mitten unterm Gebet und wah-
rer Anruffung Gottes / am Sonnabend den 5. Decem-
bris vor Mittag gegen 9. Uhr selig eingeschlaffen und
verschieden / als Ihr. Gnd. an Alter erfüllet 52. Jahr
und 1 Monat.

Also ist nun Ihr. Gnd. der Seelen nach zur ge-
wündschter Ruhe kommen / und dero Leichnam wird icht
in sein Dormitorium und Schlaf-Kammerlein beyge-
setzt / daß er allda schlafe und ruhe / und erwarte der frö-
lichen Auferstehung / so an dem herbey annahenden lie-
ben Jüngsten Tag erfolgen wird / und solchen seligen
Wechsel last uns nun Ih. Gnd. gönnen / auch Gott innig-
gen bitten / daß er die hochbetrübe Frau Witbe / unsere
gnädige Frau / nebenst dero Jungen Herren und Fräu-
linnen / so wohl andere Anverwandten in Christlicher
Gedult / und Erkenntnis seines Göttlichen Willens kräft-
tig erhalten: Auch Ih. Gnd. allerseits mit langem Le-
ben sättigen / und ihnen wie auch uns / allen sein zeitliches
und ewiges Heyl zeigen wolle. Welches von dem Barm-
herzigen Gott zuerhalten / wir abermals in der Stils-
le ein gläubiges und Andächtiges Vater
Unser beten wollen.

E N D E.

11. 2879. 0A

M. G.



ULB Halle
004 954 033

3



f

1477

.G.





des Ger
losen Na

Wann
vergisset
dächtnü
grosse
gen; ja
halten
ten Esa
mand i

II
sung zu
Denn b
ja der s
Gottsel
Wercke
Exempe
und ist
Exempe
fern Na
ser/ als

Frau /
und Fr

der Gott-

estorbenen
furk Ge
s vor eine
ist angezo
herheit ge
n Prophe
/ und nie

ne Anwei
feyn sollen.
en werden
Glaube/
Christliche
hm / und
d erzelet/
e löblichen
inen grös
terität bes

nd gnädige
e Herren/
herrlicher
Sepul

